32. Jahrgang. Mittwoch, 27. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18013. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. November. (Privattelegramm.) Der demnächst neu zu wählende Reichstag soll, wie es jetzt heißt, zu einer kurzen Frühjahrssession einberufen werden.

Nach der Berliner „Volkszeitung" sind am letzten Sonnabend 150 Rohbauten wegen mangelnder weiterer Baugelder zum Stillstand gebracht. Große Häuser sollen massenhaft mit 1000 Mark Anzahlung angeboten werden.

Hauptmann Kund befindet sich wegen erneuter Erkrankung auf dem Rückwege nach Europa.

Washington, 27. November. (Privattelegramm.) Wie verlautet, erhielt die Regierung Nachrichten, wonach die Anwesenheit einer Flotte in den brasilianischen Gewässern nöthig sei. Der Marineminister berief den Admiral der Uebungsflotte nach Washington.

Newyork, 27. November. (W. T.) Die Stadt **Lynn** in Massachusetts ist gestern größtentheils durch **Feuer zerstört worden**. 12 Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, dem Centralbahnhof, mehreren Banken, Kirchen, Schulen, Zeitungsbureaus und Clubs sind eingeäschert. Auch mehrere Menschen sind umgekommen. Der Schaden wird auf 10 Mill. Dollars geschätzt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. November.

„Der Zug nach links"

tritt nach den Nachrichten, welche aus den verschiedensten Theilen des Reiches zahlreich vorliegen, immer deutlicher hervor. Er darf nicht erst kommen, er ist in sehr vielen Wahlkreisen schon da. Es wird insbesondere berichtet, daß besonders unter den Arbeitern, und nicht am wenigsten bei denen, die nicht der Socialdemokratie angehören, sich ein reger Eifer kundgiebt, ... daß die Arbeiter oft selbst die Initiative zur Wahlbewegung ergreifen und die anderen Parteigenossen mitziehen. Andererseits wird gemeldet, daß angesehene, mitten im gewerblichen resp. geschäftlichen Leben stehende Leute, welche bei den letzten und den früheren Reichstagswahlen aus Furcht vor geschäftlichen Nachtheilen sich garnicht an den Wahlen betheiligten, diesmal offen mit ihrem Namen und mit ihrer Kraft und Thätigkeit in der Agitation für die Deutschfreisinnigen eintreten. Diese beginnen die Nothwendigkeit einzusehen, daß **Jeder selbst mit Hand anlegen muß**, um einen Umschwung in den parlamentarischen und dadurch auch in den allgemeinen innerpolitischen Verhältnissen herbeizuführen; denn die Erfüllung der gegebenen Versprechungen, an denen unsere heutige Aera so groß ist, ist am wenigsten für die gewerblichen und geschäftlichen Kreise eingetreten, die nicht durch einen besonderen hohen Schutzzoll auf ihre speciellen Erzeugnisse beglückt worden sind. Nur auf die mitten im Erwerbsleben stehenden Männer kann ja die freisinnige Partei rechnen. Auf die abhängigen Beamten muß sie verzichten, wenigstens für die Agitation. Ueberall wirkt aber für das thatkräftige Eintreten für die eigene Ueberzeugung die Erwägung, daß man **jetzt für ganze fünf Jahre die verfassungsmäßige Mitwirkung an der Politik des Reiches vollständig aus den Händen giebt**, wenn man jetzt nicht sein verfassungsmäßiges Recht ausübt.

Für die kleinen Leute fällt noch ganz besonders schwer ins Gewicht, daß sie, wenn sie durch Unterlassen ihrer Pflicht dazu beitragen, wiederum eine aus den Cartellparteien bestehende Mehrheit in den Reichstag zu bringen, **wahrscheinlich zum letzten Male das Recht eines Reichstagswählers** ausgeübt haben würden. Die Absicht, das allgemeine gleiche, geheime und directe Wahlrecht, welches die Stimme des Arbeiters genau so viel gelten läßt, wie die des Geh. Commerzienraths und der Grafen und Fürsten, in einem ihnen genehmen Sinne umzugestalten, haben dieselben früher genugsam zu erkennen gegeben. Jetzt kurz vor der Wahl werden sie die Absicht nicht in das Land hineinschreien; und wenn sie, auf Einsangen der Wähler ins Land hineingehend, darum befragt werden, so werden sie ihre Absicht gewiß nicht an die große Glocke hängen, sondern eine solche Absicht geradezu verleugnen. Aber wenn sie erst das Reichstagsmandat für fünf Jahre in Händen haben, so werden sie das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht länger vertheidigen. Nach den Wahlen sieht die Welt gewöhnlich ganz anders aus als vor denselben. Eine wichtigere Wahl, als die bevorstehende, hat es daher, das kann man ohne Uebertreibung sagen, noch nicht gegeben, seit das neue deutsche Reich besteht. Darum ist doppelte Aufmerksamkeit und Energie unbedingte Pflicht!

Die Aufwendungen für Flußregulirung.

Welche erheblichen Aufwendungen in Deutschland für die Regulirung und Unterhaltung der Ströme und der damit zusammenhängenden Schutz- und Verkehrsanlagen gemacht werden, ergiebt sich aus den folgenden in jüngster Zeit für den Rheinstrom ermittelten amtlichen Daten. In Elsaß-Lothringen sind seit 1841, dem Beginn der Regulirungsarbeiten, für die Rheincorrection, bis 1889 35 282 800 Mk. für Correction und Unterhaltung des Rheins verausgabt; daneben von 1852, von welchem Jahre ab größere Ueberschwemmungen zu umfassenderen Deichbauten drängten, bis 1888/89 für Deichschutz 3 565 500 Mk.

In **Baden** sind für Correction und Unterhaltung von 1838 bis 1888 45 544 200 Mk. aufgewendet, für Deichschutz und Verbesserung des Fluthprofils seit 1840 3 354 700 Mk. Für den Hafen in Mannheim sind im ganzen aus Staatsmitteln nicht weniger als 18 485 800 Mk., für die kleineren Häfen 1 749 400 Mk. verausgabt. **Baiern** hat für Correction und Unterhaltung des Stromes von 1840 bis 1888 7 288 900 Mk. aufgewandt; gleichzeitig haben die übrigens größtentheils von dem Communalverbande des pfälzischen Kreises bestrittenen Kosten für Deichschutz sich auf 4 313 400 Mk. belaufen. Endlich sind für die Hafenanlagen in Ludwigshafen rund 2 Millionen aus Mitteln des baierischen Staates verwandt. In **Hessen** sind im ganzen, einschließlich Personal- und Verwaltungskosten, für Wasser- und Dammbau am Rhein aus Staatsmitteln von 1824 bis 1887/88 10 823 000 Mk. verwendet. In **Preußen** endlich sind allein auf die Regulirung des Rheins von 1840 bis 1889/90 42 119 500 Mk. verfügbar gemacht. In den letzten Jahren sind überdies für den Ausbau von 5 Sicherheitshäfen, Rüdesheim, Corley, Oberwinter, Oberlahnstein, Emmerich, 1 300 000 Mk. bereitgestellt. In diesen Summen sind weder die Kosten der Unterhaltung der Strom- und Schifffahrts-Anlagen, noch die für Deichschutz, noch endlich die Kosten für den Ausbau und die Unterhaltung der großen staatlichen Handelshäfen Ruhrort und Hochfelden enthalten.

Schon hieraus erhellt, daß die für die verschiedenen Rheinuferstaaten ermittelten Daten nicht auf der gleichen Grundlage beruhen und daher wohl nicht unter sich vergleichbar sind. Es kommt hinzu, daß in den Aufwendungen der oberrheinischen Uferstaaten die Kosten der großen im Landescultur- und Gesundheitsinteresse unternommenen Correction des Oberrheins mitenthalten sind, während in Preußen und Hessen Unternehmungen mit entsprechender Zweckbestimmung nicht in Frage standen, sowie, daß in den kleinen Staaten vielfach Aufgaben, welche in Preußen Communalsachen sind, dem Staate obliegen. Immerhin zeigen die ermittelten Daten, in welchem Umfange dem Rhein die Fürsorge der Uferstaaten zu Theil ward.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Vorschläge bezüglich der Errichtung der Versicherungsanstalten und Abgrenzung ihrer Bezirke in den einzelnen Bundesstaaten sind, der „St.-C." zufolge, nunmehr seitens der übrigen deutschen Landesregierungen bei der competenten Reichsbehörde eingegangen. Auch die preußische Staatsregierung wird die Vorschläge über die Errichtung der Versicherungsanstalten für die Monarchie in diesen Tagen der betreffenden Reichsbehörde übermitteln, so daß sich der Bundesrath in nicht ferner Zeit über die Genehmigung zur Errichtung wird schlüssig machen können.

Die Lotterie zur Freilegung der Schloßfreiheit.

Der deutsche Kaiser hat, wie man vor Jahr und Tag mittheilte, als Commandeur des Garde-Husaren-Regiments entschiedene und wirksame Mittel zur Einschränkung der Spielwuth unter den Offizieren getroffen. Der heutige Herrscher hat damit einen Schritt gethan, der vom sittlichen wie vom wirthschaftlichen Standpunkte nur gelobt werden kann. „Um so unerfreulicher ist es — schreibt die „Voss. Ztg." — wie man den Plan hat ersinnen können, die Häuser an der Schloßfreiheit aus den Erträgen großer Lotterieanleihen niederzulegen und sich des Kaisers Dank zu erwerben durch eine allgemeine Entfesselung des Spielbetriebes.

Die Lotterie in jeder Form ist gerade von conservativer Seite zumeist als unsittlich und unchristlich getadelt worden. Noch im Februar und März 1885 erklärte der Abgeordnete Adolf Wagner, die Lotterie sei eine Blödsinnssteuer. Der Abg. Stöcker stellte den Antrag auf Aufhebung aller Staatslotterien, und Herr v. Rauchhaupt erklärte, der Staat solle die Gelegenheiten zu leidenschaftlichem Spiel nicht vermehren, zumal in einer Zeit, in welcher man sich mit Socialreformen beschäftige. Mit der Staatslotterie hat man sich gleichwohl allmählich abgefunden. Ihre Loose sind sogar verdoppelt worden. Allein um so lebhafter wurde von allen Seiten die Einschränkung oder Beseitigung von Privatlotterien und Ausloosungen aller Art befürwortet und auch von amtlicher Seite in Aussicht gestellt. Und nun sollen die Behörden ihre Genehmigung zur Lotterie in Höhe von vierzig Millionen ertheilt haben?

Die Aufhebung der Lotterie steht seit Menschenalter auf der Tagesordnung. In einer Denkschrift des preußischen Provinziallandtages vom 6. April 1841 heißt es bereits: „Unbestreitbar ist es, daß diese Spielsucht den Wohlstand untergräbt und dadurch das Lebensglück vieler Familien und namentlich der arbeitenden Klassen gefährdet. Statt etwaige Ueberschüsse ihres geringen Verdienstes in Sparkassen anzulegen, ist es jenem Uebelstande zuzuschreiben, daß die wohlthätige Einrichtung dieser Institute bis jetzt so wenig segensreich hat einwirken können." Im Jahre 1847 sprach der Abgeordnete v. d. Heydt: „Es hat auf mich stets einen peinlichen Eindruck gemacht, unter den Zweigen unserer Staatsverwaltung ein Institut zu erblicken, welches meines Erachtens seiner Tendenz nach doch wohl nur als ein unmoralisches betrachtet werden kann. In einem christlichen Staat, wie man es liebt, den unsrigen zu nennen, bei einer Staatsregierung, welche Religion, Moralität, gute Sitte so hoch hält wie die unsrige, muß es einen schmerzlichen Eindruck machen, die Lotterie als ein Mittel zur Vermehrung der Staatseinkünfte benutzen zu sehen."

Noch viel bedauerlicher muß es sein, zu sehen, wie man durch die Förderung der Spielsucht dem deutschen Kaiser, der dieser Spielsucht längst entgegengetreten ist, einen Gefallen zu erweisen wähnen darf. Man hat das gewerbsmäßige Hazardspiel unter Strafe gestellt; man hat die Spielhäuser in den Bädern aufgehoben; man bestrafte die Buchmacher bei den Pferderennen — immer und überall, weil man den Spielteufel für gefährlich und die Spielwuth für gemeinschädlich erachtet. Und da sollte in einem Zeitalter, in welchem man die Arbeiter und Handwerker nicht genug ermahnen kann, ihr Heil im Fleiße, in der Bescheidenheit, in der Sparsamkeit zu suchen, die Regierung ein Unternehmen zulassen, welches die Bevölkerung zum Leichtsinn und zur Verschwendung verführt? Wir glauben, daß diese Genehmigung seitens der Behörden noch nicht erfolgt sein und daß sie in keinem Falle die Zustimmung des Kaisers finden wird."

Ob diese Erwartuug sich erfüllt, steht freilich dahin; wenigstens constatirt die „Berl. Börsenztg." daß dieses Lotteriespiel zur Niederlegung der Schloßfreiheit die beste Aussicht habe, die Genehmigung der Regierung zu erhalten. Es handle sich dabei um Loose für 40 Millionen Mark, denen Gewinne im Betrage von 27½ Millionen gegenüberstehen werden. Die Lotterie soll innerhalb eines Jahres ganz gezogen werden.

Vom Brüsseler Antisklaverei-Congresse.

Man muß in hohem Maße darauf gespannt sein, ob der Plan, welchen der König der Belgier gegenwärtig angeregt hat, auf der Brüsseler Conferenz Anklang finden wird. Sein Wunsch ist, daß der Congostaat den Auftrag erhält, einen Theil der gegen den Negerhandel geplanten Maßnahmen auszuführen, und für diesen Zweck jeder betheiligte Staat der Congoregierung Leute und Geld zur Verfügung stellt. Das ist an sich ein um so weiserer Plan, als Belgien sich nicht dazu verstehen wird, selbst bei Uebernahme des Congo die ganze Last einer solchen Mission auf sich zu nehmen. Ob aber die Eifersüchtelei der Mächte die Ausführung des ganzen Planes zulassen wird, erscheint recht fraglich. Mehr Aussicht ist dafür vorhanden, daß die Einfuhr von Feuerwaffen und geistigen Getränken ernsthaft eingeschränkt wird. Der König Leopold sprach bei dem Empfange des englischen Gesandten Lord Vivian und des von ihm vorgestellten Vertreters des Londoner internationalen Comités des United Committee of the Native Races and Liquor Traffic Herrn Grant-Mills sich entschieden zu Gunsten dieser Maßnahmen als einer Wohlthat für das Wohl und für die Erhaltung der eingeborenen afrikanischen Bevölkerung aus. Hr. Mills wies im Vortrage den König insbesondere darauf hin, daß ein Theil der eingeborenen einflußreichen Häuptlinge in Afrika der Einfuhr geistiger Getränke feindlich ist, daß viele Stämme nach Gebrauch und Religion sich des Genusses derselben gänzlich enthalten und in vielen Gebieten Afrikas diese Getränke nicht vorhanden sind. Die Brüsseler Conferenz müsse an dieser Stelle einsetzen, für diese sämmtlichen Gebiete die Einfuhr der geistigen Getränke ganz verbieten, für die übrigen Theile des Landes bedeutend einschränken.

Wie clericale Blätter versichern, wird die Conferenz eine besondere Anerkennung für den Cardinal Lavigerie für seinen Eifer, die Antisklavereifrage in den Fluß zu bringen, beschließen.

Stanleys und Emins Heimmarsch.

Wie schon kurz telegraphisch gemeldet, hat das englische Emin Pascha-Comité ein weiteres Schreiben Stanleys veröffentlicht. Dem „B. Tgbl." werden hieraus nähere Angaben gemacht, die wir nachstehend wiedergeben. Der Brief beginnt:

Emin mit einem Gefolge von 65 Personen, darunter Selim Bey und sieben andere als Deputation an mich gesandte Offiziere, kamen am 17. Februar zu mir nach Kavalli, am südwestlichen Ende des Albert-Nyanza. Ich ließ sie durch Emin, der des Arabischen vollständig mächtig ist, über den Zweck meiner Expedition unterrichten, und Selim bat mich dann im Namen der Offiziere, ihnen Zeit zu gewähren, damit es den Soldaten und ihren Familien ermöglicht werde, sich in Kavalli zum Auszug zu versammeln, wozu Emin eine Frist von 20 Tagen als genügend bezeichnete. Die Offiziere verpflichteten sich, eine hierauf bezügliche Proclamation in Wadelai zu erlassen.

Am nächsten Tagee kam zu meiner großen Freude Lieutenant Stairs mit meiner Arrièregarde an. Am 22. Februar kam Emin mit seinem Töchterchen Frieda und 144 Mann ins Lager. Wir hatten Emin versprochen, jedem Aegypter mit zwei Trägern zu helfen, die mitgebrachte Habe vom See nach unserem Lager zu schaffen, welches 2800 Fuß über dem Spiegel des Albert-Nyanza lag, und dies wurde zu einer entsetzlichen Plackerei für meine Leute. Die Aegypter hatten das werthloseste Zeug mitgebracht, selbst alte Kochtöpfe, Futtertröge fürs Vieh und alte Spiegel, die sie nach Aegypten zurückbringen wollten. Alles dies mußte den Berg hinaufgeschleppt werden. Die Aegypter waren dabei faul, uud meine Zunzibariten lehnten sich schließlich gegen diese Frohnarbeit auf. Ich ließ die Arbeit aber erst am 31. März einstellen, nachdem schon 1355 Lasten heraufgeschleppt worden waren.

Erst 30 Tage nach der Rückreise der Deputation nach Wadelai hörten wir von Selim, daß alle ägyptischen Offiziere und Truppen nunmehr sich geeinigt hätten, unter meiner Führung nach Aegypten zurückzukehren; die Dampfer seien jedoch vorläufig mit anderen Transporten beschäftigt, und die Leute könnten erst in drei Monaten in Kavalli versammelt sein. Emin schien erfreut ob der Bereitwilligkeit seiner Leute, mit ihm zu ziehen. Ich mißtraute jedoch Selim, aus dessen Bericht über die Zustände in Wadelai ich zu erkennen glaubte, daß dort ein abermaliger Umsturz stattgefunden habe, daß er (Selim) sich die Herrschaft sichern und den Auszug nur für den Fall offen halten wollte, wenn ihm dies mißlänge. Verrath von seiner Seite war auch nicht ausgeschlossen; ich war daher entschlossen, nicht noch drei Monate zu warten, überließ jedoch die Entscheidung meinen Offizieren, die ich zu mir und Emin zu einer Art Kriegsrath zusammenberief.

Alle stimmten gegen Emin dafür, nicht zu warten. „Da haben Sie Ihre Antwort, Pascha!" sagte ich zu ihm, „wir marschiren am 10. April."

Emin fragte, ob wir ihn nach unserem besten Gewissen freisprechen könnten von der Schuld, seine Leute verlassen zu haben, wenn sie sich bis zu diesem Termin nicht eingefunden haben sollten, worauf wir alle mit einem bestimmten Ja antworteten. Trotzdem fühlten sich Emin und Casati noch nicht beruhigt, und es brauchte langes Zureden, um ihre Bedenken zu beschwichtigen; überzeugt waren sie schließlich wahrscheinlich doch nicht, auch waren sie nicht von dem geheimnißvollen Zauber geheilt, den Centralafrika auf die Europäer ausübt. Emin war davon so rührender Zuversicht beseelt, daß alle im Lager Versammelten, 600 an der Zahl, ihm folgen würden. Auch Gelims Brief hatte ihn erfreut, und er verkündete uns: „Sie sehen, Stanley, alle gehen, wenn ich gehe!" Ich theilte seinen Optimismus nicht.

Ein mir in die Hände gefallener Brief an einen der in unserem Lager befindlichen ägyptischen Offiziere und ein Nachts ausgeführter Versuch, unseren Leuten Gewehre zu stehlen, gab mir die Gewißheit, daß Verrath in unserem Lager lauere. Ich benachrichtigte Emin, dieser wollte aber meinen Vorschlägen nicht zustimmen; er verlangte Zeit zur Ueberlegung und beharrte hierbei, obwohl er am Tage vorher selbst schlimme Nachrichten über die in Wadelai herrschende Stimmung und Zustände erhalten hatte. Ich erklärte ihm darauf, ich sei entschlossen, sofort zu handeln, und ließ meine Leute zusammenrufen. Das Signal hierzu wurde gegeben. Die Aegypter ließen sich aber so viel Zeit, daß ich mir die Geduld ausging; ich sandte meine Zanzibariten mit Stöcken in die Hütten der Aegypter, und dies brachte die Säumigen rasch zur Stelle.

[illegible]

Auf meine Frage, wer zurückbleiben wolle, meldeten sich nur zwei Diener Emins; die Anderen, 134 Männer, 84 verheirathete Frauen, 185 weibliche Dienstboten und 109 Kinder, wollten mit uns gehen. Durch Zuzüge hatte sich ihre Zahl auf 600 erhöht, als wir am 10. April, 1500 Personen stark, darunter 350 eingeborene Träger, von Kavalli aufbrachen.

[illegible]

Am 28. Mai traten wir von neuem den Marsch an, der uns zunächst durch höchst beschwerliches Terrain am Balegga-Gebirge entlang führte. Der König von Unyoro wollte uns anfangs den Durchzug durch sein Reich verwehren; er fügte sich aber nach dem ersten für ihn unglücklichen Gefecht. ...

Stanley schildert nun enthusiastisch die Naturschönheiten, namentlich des 18 000 Fuß hohen Schneegebirges. Die Expedition rückte jedoch nicht vorwärts, ohne großen Hindernissen zu begegnen. ...

Ein weiteres Schreiben Stanleys an Mr. E. Marston, den Chef einer Londoner Verlagsfirma, veröffentlicht die „Morn. Post". Dasselbe ist datirt vom Südende des Victoria-Nyanza, 3. September 1889, und enthält interessante Einzelheiten über die Leiden und Abenteuer der Expedition. Stanley schreibt u. a. über die geographischen Entdeckungen auf dem Heimmarsche. ...

Stanley schließt: „Ich höre von großen Wirren, einem Krieg u. s. w. zwischen den Deutschen und Arabern in Zanzibar. Welchen Einfluß dies auf unser Geschick haben dürfte, weiß ich nicht; aber wir hoffen, daß wir den Marsch nach dem Meere, der in wenigen Tagen begonnen wird, unterbrechen wird."

Die Alten und die Jungen im böhmischen Landtage.

Arge Skandalscenen haben sich, einer Wiener Meldung des „Berl. Tageb." zufolge, vorgestern im böhmischen Landtage zugetragen; es handelte sich um die Anbringung einer Gedenktafel für Johann Huß am Museum. Die Jungtschechen regalirten die Feudalen und Clericalen mit

den Zurufen: „Schmach!“ — „Schande!“ — „Reactionäre Jämmerlinge!“ — „Römlinge!“ — „Niedertracht!“ — „Clericale Gemeinheit!“ etc., während Prinz Karl Schwarzenberg die Hussiten eine „Bande von Räubern und Brandstiftern“ und gleich darauf die Jungtschechen „Neuhussiten“ nannte, gegen welche zu kämpfen er stolz wäre. Der Spectakel war fürchterlich, lange Zeit konnte die Ruhe nicht wieder hergestellt werden. In Prag herrscht große Bewegung. Diese Hussitendebatte hat Oel ins Feuer gegossen. Die Jungtschechen beabsichtigen dieselbe agitatorisch auszubeuten.

Anerkennung der brasilianischen Republik.

Im Pariser Auswärtigen Amt sind Depeschen aus Brasilien eingelaufen, welche berichten, daß bisher noch keine Regierung die Republick anerkannt habe. Die Regierung in Brasilien warte übrigens den Beschluß der demnächst zusammentretenden constituirenden Versammlung ab, um alsdann für die von der Versammlung beschlossene Regierungsform die Anerkennung nachzusuchen. Die französischen Vertreter in Brasilien haben Instruction erhalten, die bisher zwischen Frankreich und Brasilien bestandenen Beziehungen auch ferner aufrecht zu erhalten.

Reichstag.

23. Sitzung vom 26. November.

Fortsetzung der Etatsberathung. Etat des Auswärtigen Amts: Gesandtschaft in Bern.

Staatssecretär **Graf Bismarck**: Der Abg. Baumbach hat den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz erwähnt. Wie bereits in der Budgetcommission dargelegt ist, haben wir durchaus keine Abneigung, einen Niederlassungsvertrag mit der Schweiz abzuschließen, oder mit der Regierung darüber in Berathung zu treten. Einstweilen läuft der Vertrag bis zum nächsten Juli: Es ist also Eile nicht nöthig. Wenn der Niederlassungsvertrag gekündigt wurde, so geschah das aus dem Grunde, weil sich Meinungsverschiedenheiten über die Interpretation einzelner Bestimmungen ergeben hatten. Und gerade, wenn einem daran liegt, mit dem Mitcontrahenten in Frieden zu bleiben, so wird es sich immer empfehlen, die Redaction bestimmter Paragraphen so einzurichten, daß in Zukunft Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen sind. Aus diesen Gründen würde es sich nicht empfehlen, das Auskunftsmittel anzuwenden, welches Hr. Baumbach angegeben hat, nämlich die Kündigung zurückzunehmen. Außerdem haben wir bis 1877 mit der Schweiz in den besten Beziehungen gelebt, obgleich wir bis dahin keinen Vertrag hatten. Also im Nothfall können wir uns auch ohne Vertrag einrichten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Gerade im Interesse der Aufrechthaltung unseres freundschaftlichen Verhältnisses mit der Schweiz ist es wünschenswerth, daß diese Angelegenheit nicht noch mehr erörtert wird, und ich bitte das Haus, die Debatte nicht unnütz zu verlängern.

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen und der Posten für die Gesandtschaft in Bern bewilligt.

Bei Titel: Botschaft in London kommt der

Abg. Richter auf das neueste Weißbuch betreffend die Niger-Benue-Compagnie zu sprechen. Ich ersehe aus dem Weißbuche, daß die Beschwerden gegen diese Compagnie sich nicht dagegen richten, daß sie Deutsche ausschließt, sondern vielmehr dagegen, daß sie überhaupt allen nicht zu ihr gehörenden Händlern das Geschäft erschwert. Man klagt darüber, daß die Compagnie die Schutzhoheit beansprucht, Zölle erhebt und dergl., in einem Gebiete, wo sie die Schutzhoheit factisch auszuüben garnicht im Stande ist. Aber genau so liegt die Sache in unserem deutschen Gebiete in Ostafrika und in Neu-Guinea.

Abg. Hammacher (n.-l.): Von der Niger-Benue-Compagnie werden Zölle in einer Höhe erhoben, die von den unsererseits in Ostafrika erhobenen Zöllen nicht annähernd erreicht werden. Dadurch verschafft sich die Niger-Compagnie ein den bestehenden Vertragsverhältnissen zuwiderlaufendes Handelsmonopol. Die Sache in Neu-Guinea liegt ganz anders, als am Niger.

Abg. Woermann (nat.-lib.) verweist darauf, daß nach dem Weißbuche die Niger-Compagnie ein thatsächliches Schiffahrtsmonopol auf dem Niger ausübe, was dem bestehenden Völkerrecht zuwider sei und wogegen hauptsächlich sich die deutschen Beschwerden richten. Der deutschen Regierung kann man nur dafür danken, daß sie die Interessen der deutschen Händler wahrnimmt. Bei der Gelegenheit möchte ich die Regierung bitten, dafür einzutreten, daß nicht von England aus einer sich im Mündungsgebiet der Oelflüsse in der Nachbarschaft der Niger-Mündung bildenden neuen (zweiten) Gesellschaft ein royal charter verliehen werde. Auch bitte ich, daß in eben diesem Gebiete ein deutsches Consulat errichtet wird. Schließlich frage ich, ob Aussicht ist, daß die Niger-Compagnie die deutschen Ansprüche demnächst befriedigen wird?

Staatssecretär **Graf Bismarck**: Ein Consulat im Oelflußgebiete ist bereits von dem deutschen Consul in Kamerun angeregt; sobald dieser im Frühjahr hier eintreffen wird, werden die Verhandlungen über Errichtung des Consulats in Calabar beginnen. Was die Schlußfrage des Vorredners betrifft, so hat der von der englischen Regierung entsendete Major Mac Donnell seine Untersuchungen jetzt beendet, und bei der Loyalität der englischen Regierung sind jetzt weitere Schritte zu erwarten. Die Ansprüche des Hrn. Königsberg sind durchaus begründet; die Sache liegt, entgegen der Annahme des Abg. Richter, am Niger ganz anders, als in Ostafrika und in Neu-Guinea.

Abg. Richter: Daß es sich hier mehr um Beschwerden englischer Unterthanen handelt, habe ich heute gesagt, und das wird uns schlimm ausgelegt. Aber der Reichskanzler hat im vorigen Jahre dasselbe gesagt, und damals wurde ihm Beifall gezollt. Die Hauptfrage in dem Weißbuche ist nicht die Höhe der Zölle, sondern die andere Streitfrage, ob die Niger-Company berechtigt sei, im Königreich Nupe Hoheitsrechte auszuüben. Es wird hauptsächlich Beschwerde geführt über die Höhe der Zölle für Spirituosen. Mir scheint dahinter wieder ein Schnapsgeschäft zu stecken. Ich finde es ganz richtig, daß die Ausländer von jedem, der die Neger durch Schnaps verderben will, 2000 Mk. Gewerbesteuer erheben. Das sollte in Kamerun nur auch geschehen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Der Vorredner sieht bei den Fremden immer nur die Splitter, und bei uns die Balken. So wollen wir die Sache doch nicht betrachten. Wenn Herr Richter meinte, er habe nur dasselbe gesagt, was der Reichskanzler vor Jahresfrist sagte, so muß ich doch bemerken: Si duo faciunt idem, non est idem.

Abg. Graf Mirbach (conf.): Wenn Hr. Richter für den Fürsten Bismarck immer nur eine Kritik hat, so muß er auch eine Kritik seiner Leistungen für das deutsche Reich sich gefallen lassen. Unsere Colonialpolitik leidet unter der Discreditirung seitens der freisinnigen Presse. Alles wird als Mißerfolg hingestellt. Dadurch wird das Kapital eingeschüchtert und zu vorsichtig gemacht. Auch wir wollen vorsichtig verfahren, aber nicht kleinlich. Wir werden die verbündeten Regierungen unterstützen auf dem Wege, den sie betreten haben.

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Die Congo-Akte schreibt ausdrücklich vor, daß die Zölle nur so hoch sein sollen, daß sie ein Entgelt darstellen für der Schiffahrt geleistete Dienste. Es ist also ausgeschlossen, daß die Zölle auch die Zinsen des Anlagekapitals der Niger-Company decken sollen, wie Hr. Richter anzunehmen scheint. Ich weiß nicht, ob im englischen Parlament sich ein Mensch finden würde, der der Gesellschaft so weit entgegenkäme.

Abg. Bamberger (freis.): Hr. v. Mirbach hat auch heute wieder bei einer rein thatsächlichen Beleuchtung colonialer Fragen tendenziöse Behauptungen gegen uns vorgebracht. Hr. Richter hat durchaus nicht gegen den wesentlichen Inhalt des Weißbuchs polemisirt, sondern dazu nur einige unschuldige Randbemerkungen gemacht. Ich wenigstens habe darin keinen Vorwurf gegen die Regierung gefunden. An dieses ganz objective Verfahren hat Abg. v. Mirbach den Vorwurf geknüpft, daß jede Handlung der Regierung in colonialen Angelegenheiten von uns in unnationaler Weise discutirt werde. Es kommt nur darauf an, was man für national hält. Wir halten es für eine nationale Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Gelder der Steuerzahler nicht vergeudet werden für Chimären. Wenn wir solche Chimären ins rechte Licht setzen und beweisen, daß Pläne verfolgt werden, die den Steuerzahlern sehr viel Geld kosten und nichts eintragen, daß solche Pläne immer weiter abführen von den ursprünglich vorbezeichneten Zielen, daß wir die schlechtesten Beispiele der falschesten Colonialpolitik anderer Länder befolgen: dann heißt das nicht die Nation und die Regierung herabsetzen, dann thun wir nichts anderes als die Pflicht unserem Lande gegenüber. Wenn wir nicht an jeder Etappe der Colonialpolitik hier die Mißerfolge derselben aufdecken würden, so kämen wir noch zu viel größeren Ausgaben und zu viel größeren Verwickelungen. Nationale Angelegenheiten müssen im Lichte der Oeffentlichkeit vorgeführt werden und müssen eine Kritik vertragen können. Man wirft uns vor, daß wir über Mißerfolge triumphiren. Wie sollen wir über eine Discussion führen, wenn wir vorführen, was falsch gewesen ist, und darlegen, daß jene Behauptungen falsch gewesen sind? Im italienischen Parlament wird die Colonialpolitik ebenso scharf besprochen wie hier von Leuten, die ihren Patriotismus noch heftiger und pathetischer betonen, als die Herren hier. In England sind zur Zeit der Unabhängigkeitsbestrebungen die größten englischen Staatsmänner und Redner zu Gunsten der Rebellen aufgetreten. (Sehr wahr! links.) Es giebt nur einen Maßstab, nach dem gemessen werden kann: wo ist das Recht und die Wahrheit? Auf solche Kirchthurmpolitik, wie Sie uns zumuthen, können wir uns nicht einlassen. Damit werden Sie uns den Mund nicht schließen, und wenn Sie glauben, daß unser Verhalten in der Colonialpolitik uns bei den nächsten Wahlen schaden wird, dann werfen Sie diese Frage nur in die Wahlen hinein, und Sie werden schon sehen, wohin sich das deutsche Volk entscheidet. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Das Recht der Kritik sollen Sie behalten, aber die Kritik hat gewisse Grenzen. Wenn die Freisinnigen über jeden Mißerfolg in der nationalen Thätigkeit triumphiren, so hat das deutsche Volk dafür ein sehr feines Gefühl, und die nächsten Wahlen werden Ihnen zeigen, daß die Colonialpolitik Boden im Volke hat. Wir haben große Erfolge mit verhältnißmäßig kleinen Mitteln erzielt. Für mich ist die Regierung noch zu vorsichtig. Die Machtstellung Deutschlands fordert, daß wir uns in einem gewissen Grade Colonialmacht werden.

Abg. Richter: Ich habe nur wiederholt, was der Reichskanzler früher gesagt hat, und berufe mich auf den stenographischen Bericht seiner Rede. Ich habe auch nicht gesagt, daß ich die Zölle für gerechtfertigt halte, sondern nur, daß es nicht endgültig entschieden ist, ob der englische Grundsatz richtig ist oder nicht. Ich habe die Erörterungen nicht im persönlichen Interesse geführt, sondern im Interesse des ganzen Landes und besonders der Steuerzahler. Sollte die Regierung nicht die Mittel finden, so ist sie berechtigt, mit der öffentlichen Meinung in Widerspruch. Im Volke denkt man, warum für Colonisation Millionen übrig sind, daß man die vielen dringender Aufgaben im Innern des Landes und für die ärmere Klasse annehmen könne. Wenn man sich auf colonialpolitische Unternehmungen einläßt, so mag man sie auch bezahlen. Unberechtigt ist es, die Steuerzahler im Interesse von ein paar Dutzend Firmen und für ihren Geschäftsbetrieb zu solchen Ausgaben heranzuziehen. Mit der Auffassung des Hrn. v. Kardorff haben wir nichts gemein. Und gerade weil er ausspricht, daß die Politik der Regierung in dieser Beziehung noch viel weiter gehen soll, ist es unsere Pflicht, im einzelnen nachzuweisen, daß schon in dem jetzigen Rahmen der Colonialpolitik wir überall nur Mißerfolge zu verzeichnen haben; es ist unsere Pflicht, gegenüber den falschen Darstellungen und den phantastischen Berichten über die Reichthümer, welche dort zu holen sind, und das gute Fortkommen in diesen Colonien, die wirklichen Verhältnisse darzulegen und dadurch unendlich viel Unheil abzuwenden. (Beifall links.)

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.): Es ist natürlich, daß die freisinnige Partei, die die Colonialpolitik von Anfang an bekämpft hat, den Fortgang derselben genau controlirt und auch ihrer Kritik unterwirft. Bei der vorliegenden Debatte handelt es sich aber darum, ob die Rechte von einzelnen bei der Reichsregierung den genügenden Schutz gefunden haben und finden werden, und da sollte sich jede Partei mit uns auf denselben Boden stellen. Die freisinnige Partei macht diese Unterscheidung nicht, und das wird allerdings im Volke nicht verstanden und der Partei keinen Nutzen bringen.

Abg. Graf Mirbach (conf.): Der Abg. Bamberger sagte, er und seine Partei hätten dafür zu sorgen, daß Gelder nicht vergeudet werden für Chimären. Eine solche Verschwendung fällt auf den zurück, der sie gemacht hat. Sparsamkeit ist sehr schön, aber den verbündeten Regierungen sind für unsere Colonialpolitik auch die Ausgaben geleistet. Wenn Sie bei dem Bankgesetz unseren Anträgen sich anschließen, so sind die gesammten Mittel

Abg. Windthorst: Die Colonialpolitik in der Art und dem Umfange, wie Abg. v. Kardorff und mehrere Mitglieder der nationalliberalen Partei sie herbeigewünscht haben, ist von dem deutschen Reiche nicht verlangt worden. Aber allerdings herrschte früher ein großer Enthusiasmus dafür, aber der ist sehr ernüchtert worden. Das Volk hoffte auf Colonien, in welche die deutsche Auswanderung gelenkt werden könnte. Unsere Colonien laden nun aber nicht zur Auswanderung ein, und die ganze Begeisterung ist verflüchtigt. Wenn Hr. v. Kardorff die Colonialpolitik weiter ausdehnen will, so wünsche ich, daß die Regierung nicht über den ursprünglich von ihr vorgezeichneten Rahmen hinausgeht. Wenn Hr. v. Kardorff die äußerste Grenze für den Schutz des Reichs unabhängig fordert, die wir in unseren Colonien finden, so fordert er die Ausdehnung der Colonisirung, während unsere jetzige Aufgabe ist, die Interessen im Auslande zu schützen.

Abg. Richter: Ich habe die Debatte nicht auf das Gebiet der Colonialpolitik hinübergespielt, sondern mich nur über den Inhalt des Weißbuches geäußert, ohne über die Berechtigung der Beschwerde des Herrn Königsberg zu urtheilen. Daß die Zölle in Ostafrika beliebig bestimmt sind, bleibe ich bei meiner Ansicht. Die Zölle sind beliebig bestimmt, ermäßigt worden. Der deutsche Sultan hat aber den Vertrag mit dem Sultan abgeschlossen und dadurch in eine schiefe Lage gebracht; deshalb haben wir im vorigen Jahre die zwei Millionen verweigert, welche hauptsächlich dazu dienen sollten, die Gesellschaft zu unterstützen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Abg. Windthorst ist als Gegner unserer Colonialpolitik und der Regierung bekannt. Wir haben in der Colonialpolitik verschiedene Meinungen, sicherlich wird aber diese Colonialpolitik unserem Volke ebenso zu Gute kommen, wie England und Frankreich. Wenn der Abg. Bamberger sagt, er habe dafür zu sorgen, daß Gelder nicht vergeudet werden für Chimären, so gab es auch eine Zeit, wo eine große Partei im Lande es für eine Chimäre hielt, Deutschland einig zu machen. (Hört, hört! rechts.) Das wurde damals auch für eine Chimäre erklärt. Aber dies wird doch mit der Zeit durchgesetzt werden nicht zum Schaden, sondern zum Wohl der deutschen Nation. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Ich kann die Anschauungen der Abgg. v. Kardorff und v. Mirbach nicht theilen, aber die Colonialpolitik in dem Rahmen, wie sie der Reichskanzler geschildert hat, billige ich. Die Ausdehnung der Colonialpolitik bedingt eine Vermehrung der Flotte, wozu wir weder das Geld, noch die Mannschaft haben.

Die Discussion wird geschlossen.

Beim „Generalconsulat in Apia“ bemerkt

Abg. Richter: Die Samoa-Conferenz, welche während unserer letzten Session noch tagte, hat inzwischen ihre Berathungen abgeschlossen. Wie es heißt, sollen die Ergebnisse dieser Conferenz nicht eher veröffentlicht werden, als bis der amerikanische Senat, der im September zusammentritt, die betreffende Vorlage erhält. Werden wir, nachdem dies geschehen, etwa durch ein Weißbuch von dem Ergebniß dieser Samoaconferenz unterrichtet werden? Nach allerdings nicht amtlichen Mittheilungen amerikanischer Zeitungen ist die bisherige Samoapolitik im wesentlichen aufgegeben und der Standpunkt der Gleichberechtigung mit Amerika und England auf den Samoainseln jetzt angenommen worden. Wir haben beim Etat des Reichsamts des Innern die Frage erörtert, ob wir nicht die Zweiglinie von Sidney nach Apia aufgeben könnten. Die Sache ist an die Budgetcommission verwiesen worden. Inzwischen haben wir vernommen, daß beispielsweise die ganze Einfuhr Hamburgs aus Samoa nur 704 Tonnen betrug. Die Bedeutung der Zweiglinie ist also noch geringer, als wir bisher annahmen. Nachdem die Samoainseln für uns an Bedeutung verloren haben, wäre wohl zu erwägen, ob nicht einer der Consuln in Apia auf den Aussterbeetat gesetzt werden könnte.

Staatssecretär **Graf Bismarck**: Das Nächstliegende für mich würde gewesen sein, zu antworten: In dieser Frage lassen es die politischen Interessen nicht erwünscht erscheinen, daß im Reichstage darüber discutirt wird. Wenn ich aber nichts weiter gesagt hätte, so hätte ich befürchten müssen, daß vielleicht manche Herren gerade daraus Anlaß nehmen würden, die Sache möglichst breit zu treten. Die Beschlüsse der Samoa-Conferenz sind geheim gehalten auf Wunsch der drei Regierungen. Der Moment der Bekanntmachung wird sich ergeben, sobald die drei Contrahenten keinen Zweifel mehr haben, daß das ohne Schaden geschehen kann. Ich sehe keinen Grund, weshalb wir dann dem Reichstage nicht Mittheilung zugehen lassen sollten. Die Gleichberechtigung der politischen Interessen ist niemals angefochten worden. Samoa ist unabhängig, und politisch waren alle Mächte gleichberechtigt. Es haben nur Verhandlungen geschwebt, um eine befriedigende Eintheilung der politischen Verhältnisse herbeizuführen, namentlich dahin, daß die Bürgerkriege vermieden werden. Diese Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt. Insoweit in Bezug auf Samoa das Wort politisch gefallen ist, kann es sich nur um das handelspolitische Interesse handeln. Die Einigkeit der drei Mächte ist dadurch zum Ausdruck gekommen, daß König Malietoa auf gemeinsamen Beschluß der Consuln der drei Mächte zum König proclamirt worden ist.

Abg. Richter: Der Staatssecretär hat seine Rede mit einer willkürlich aus der Luft gegriffenen Voraussetzung begonnen, für die er nicht die Spur eines Beweises hat; er ist nicht im Stande, auch nur einen einzigen Fall anzuführen, wo gegenüber einer solchen Bemerkung der Regierung, daß die Discussion im Interesse des Reichs nicht fortgesetzt werden solle, wir jemals eine Fortsetzung der Debatte beliebt hätten. Es ist ein durch nichts gerechtfertigter ganz willkürlicher Angriff, den der Staatssecretär in diese Debatte hineingetragen hat. Solche Vorwürfe sind uns selbst von solchen nicht gemacht worden, die mehr Verdienst um das deutsche Reich haben, als zu erwerben der Staatssecretär bis jetzt Gelegenheit gehabt hat. Nachdem uns der Staatssecretär in Bezug auf die Dampferlinie erklärt hat, daß hier kein politisches, sondern nur ein handelspolitisches Interesse vorliege, dürfen wir wohl um so eher darauf rechnen, daß diese Zweiglinie aufgehoben wird.

Staatssecretär **Graf Bismarck**: Der Herr Vorredner scheint seine Bemerkungen immer so zu machen, daß sie etwas betreffen, was in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Es ist mir nicht im Traume eingefallen, seiner Partei den beregten Vorwurf zu machen, ich habe keine Partei gemeint und nur ganz allgemein gesprochen. Wenn trotzdem Herr Richter mit einiger Gereiztheit erwidert auf das, was ich nicht gesagt habe, so kann ich nur das alte französische Sprüchwort anwenden: qui s'excuse, s'accuse. Ueber die Dampferlinie habe ich kein Wort gesprochen.

Abg. Richter: Nach dem ganzen Zusammenhange war die Bemerkung des Staatssecretärs garnicht anders zu verstehen, als gegen uns gerichtet. (Zustimmung links.) Wenn sie sich auf irgend jemand draußen bezog, so wäre es besser gewesen, die Bemerkung draußen zu machen. Der Staatssecretär hat aber die Bemerkung noch verschärft, indem er sich bezog auf das Sprüchwort s'excuse, s'accuse. Was würden Sie sagen, wenn ich sagte, es giebt Minister, die, weil sie unfähig sind, eine sachliche Discussion zu führen, bei jeder Gelegenheit einen persönlichen Streit vom Zaun brechen, und wenn ich mich nachher dahinter zurückziehen wollte, daß ich unter dieser allgemeinen Bemerkung den Herrn Staatssecretär nicht verstanden hätte?

Die Position wird bewilligt.

Für Basel wird ein neues Berufsconsulat (16 000 Mk.) verlangt.

Abg. Richter: Mit dieser Bewilligung sind wir einverstanden. In der Bemerkung zu diesem Etatstitel wird auf unsere vielfachen Beziehungen zu dem „Nachbarlande“ Schweiz hingewiesen; die officiöse Presse bezeichnete es bisher als „wildes“ Land. In der Schweiz leben viermal so viel Deutsche, als Schweizer bei uns. Das neue Berufsconsulat in Basel würde aber nicht so viel nützen können, als auf der anderen Seite die Beziehungen zu der Schweiz Schaden leiden würden, wenn der gekündigte Niederlassungsvertrag nicht erneuert werden sollte. Nur ist es nothwendig, den neuen Vertrag in Wirklichkeit als Niederlassungsvertrag und nicht als Ausweisungsvertrag zu schließen. Der Reichstag würde niemals einem Ausweisungsvertrage zustimmen, wie er es auch früher nicht gethan.

Beim „Generalconsulat in Zanzibar“ geht

Abg. Richter auf die in der letzten Zeit auch durch den „Reichsanzeiger“ verkündigte Erweiterung des Schutzgebietes Witu ein. Diese Ausdehnung der Schutzgebiete erscheint um so befremdender, als in der letzten Zeit in der officiösen Presse bei Gelegenheit der Erörterung der Emin Pascha-Expedition gerade Verwahrung eingelegt worden war gegen eine solche Erweiterung.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) behauptet, daß diese Angelegenheit nicht hierher gehöre, da die Witu-Gesellschaft eine reine Privatgesellschaft sei. — In der darauf folgenden Discussion wird das vom Abg. Richter bestritten, vom Abg. Hammacher vertreten. Abg. Richter schließt: Es ist doch sonderbar, daß Hr. Hammacher als Regent auftritt, während das Auswärtige Amt hier schweigt. Wer regiert denn dort? Wer leistet Einnahmen und Ausgaben? Es ist allgemein bisher angenommen, daß sie eine Gesellschaft mit Hoheitsrechten ist.

Bei dem Titel „Kamerun“ bemerkt

Abg. Richter: Ich erlaube mir zwei Fragen: Im Mai dieses Jahres ist ein Antrag Stöcker über Einschränkung des Handels mit Spirituosen in den deutschen Colonien angenommen worden. Hr. Stöcker hat damals gegen den Einwand, daß sein Antrag zu milde sei, weitere Anträge in Aussicht gestellt. Beabsichtigt Hr. Stöcker dergleichen, so überlasse ich ihm die Führung; wenn nicht, so bringe ich seine Resolution wieder ein. Die zweite Frage, die ich anregen will, schließt sich an den Etat selbst an. Der Lokaletat von Kamerun und anderen Gebieten ist der Beschlußfassung des Reichstages entzogen entgegen der Bestimmung der Verfassung, daß alle Einnahmen und Ausgaben auf den Etat des Reiches kommen. Der Einwand, daß die Zolleinnahmen jener Gebiete nicht vom Reich, sondern von Corporationen erfolgen, entbehrt der Begründung. Im Togogebiet in Südwestafrika ist ein Gouverneur, der den Lokaletat aufstellt. Durch den Beschluß des Reichstages von 1887, daß man die rechtliche Gestaltung der Schutzgebiete abwarten wolle, ehe man die Einnahmen und Ausgaben auf den Etat setzt, ist in keiner Weise der Einstellung der Einnahmen und Ausgaben in den Etat präjudicirt worden. Es ist Zeit, diese Rechtsfrage zu erledigen, da sich die Verhältnisse consolidirt haben. Ich beantrage also, den Reichskanzler zu ersuchen, den Lokaletat von Kamerun und Togo im nächsten Jahre in den Reichshaushaltsetat einzustellen.

Geheimrath **Krauel**: Die deutschen Behörden haben auch ohne die Anregung des Reichstages das Bestreben, den Branntweinhandel in den Colonien einzuschränken, und haben dahingehende Bestimmungen auf den Marschallinseln, in dem Bismarckarchipel und dem Gebiet der Neu-Guinea-Compagnie erlassen. Dagegen ist in Ostafrika nur ein ganz geringer Spirituosenhandel, und zu einem gesetzgeberischen Vorgehen liegt keine Veranlassung vor. Die Gutachten, die wir über den westafrikanischen Branntweinconsum von unseren Beamten eingefordert haben, ergeben nicht die Nothwendigkeit, neue gesetzgeberische Maßregeln zu treffen. Der Branntweinconsum in Westafrika könnte noch besser unterdrückt werden, wenn wir mehr Beamte zu einer stärkeren Executive hätten.

Hierauf vertagt sich das Haus auf **Mittwoch**.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Nov. **Zur zweiten Lesung des Socialistengesetzes in der Commission**, die heute Abend begann, hatte der Abg. **Munckel** den Antrag gestellt, den 2. Absatz des Art. I der Regierungs-Vorlage, der die Beschränkung der Geltungsdauer des Socialistengesetzes aufhebt, (derselbe war in erster Lesung unverändert angenommen) zu streichen und den Art. V der Regierungs-Vorlage in folgender Fassung anzunehmen:

„Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft und gilt bis zum 31. März 1892. Jedoch treten die auf Grund der §§ 22 Abs. 2, §§ 24 und 28 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 getroffenen Anordnungen, soweit sie gegen Inländer gerichtet sind, außer Kraft.“

Diese Fassung des Artikels richtet sich gegen die Ausweisungsbefugniß der Regierung sowie gegen die Befugniß, den kleinen Belagerungszustand über „bedrohte“ Bezirke und Ortschaften zu verhängen. Die Berathung selbst nahm einen raschen Verlauf. Um 9 Uhr waren bereits die ersten 23 Paragraphen meistens nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Auch einige von conservativer Seite gestellte Amendements auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurden abgelehnt. Als man an den Ausweisungsparagraphen kam, stellte der Abg. Nobbe (freiconf.) den Antrag, die Weiterverhandlung über diesen entscheidenden Paragraphen zu vertagen, da man schneller verhandelt habe, als erwartet worden war, und eine Verständigung noch nicht erzielt worden sei. Dies wurde von allen Seiten befürwortet. Abg. Hegel (conf.) beantragte Vertagung auf acht Tage. Die Commission beschloß darauf Vertagung bis Mittwoch, den 4. Dezember, womit der Sessionsschluß (wie schon telegraphisch gemeldet. D. Red.) vor Weihnachten unmöglich geworden ist. Jetzt wird erst mit dem Reichskanzler verhandelt werden.

Berlin, 26. November. Wie berichtet, hat der **Sultan Abdul Hamid** zum Andenken an den Besuch des **Kaiserpaares** in Konstantinopel in seinem Münzamte (Zarab—hane) drei **Medaillen** anfertigen lassen. Diese Medaillen sind im Laufe der verflossenen Woche fertiggestellt worden. Dieselben sind ganz aus Gold, es wiegt jede einzelne fast ein halbes Kilogramm. Auf der einen Seite befindet sich das Wappen des Sultans, umgeben von jenen des Kaisers und der Kaiserin sammt dem Datum und der Stunde der Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Stambul in arabischen Lettern. Auf der Kehrseite ist dieselbe Prägung mit deutschen Lettern, in der Mitte das deutsche Kaiserwappen. Zwei dieser Medaillen, welche eine feine und äußerst sorgfältige Arbeit aufweisen, werden demnächst durch den Botschafter Tewfik Pascha dem Kaiserpaare in Berlin überreicht, während die dritte der Sultan behält.

* **[Zur Kaiserreise nach Schlesien]** schreibt die „Br. Ztg.“: Der Kaiser trifft Donnerstag, den 28., früh 7½ Uhr, mittelst Sonderzuges in Pleß ein. Auf dem Bahnhofe in Pleß sind großartige Vorbereitungen zum Empfang getroffen worden; doch soll der Zug, wie die „Schles. Volksztg.“ erfährt, garnicht am Bahnhofe, sondern an dem Jankowitzer Chausseeübergange halten und der Kaiser von hier aus sich direct nach dem Jankowitz-Meserzitzer Jagdterrain begeben, woselbst eine Auerochs-, Hirsch- und Schwarzwildjagd stattfinden wird. Nach der Jagd giebt der Fürst von Pleß ein Diner. Freitag findet in Czarnedoly, wo der Kaiser bereits als Prinz mit seinem Vater gejagt hat, und in der Hans Heinrich-Fasanerie eine Hasen-, Reh- und Fasanenjagd statt. Zu den Feldjagden sollen 700 Treiber in Bereitschaft gehalten werden. Am Freitag begiebt sich der Kaiser direct vom Jagdterrain nach dem Bahnhofe Pleß; der kaiserliche Sonderzug dürfte daher etwa um 5 Uhr in Breslau eintreffen. Am Tage darauf findet die Ohlauer Jagd statt. Der Kaiser fährt um 8 Uhr von Breslau ab und trifft um 8 Uhr 30 Minuten in Ohlau ein. Die Jagd ist eine Hasen-, Reh- und Fasanenjagd. Die Rückkehr nach Breslau dürfte wieder in der fünften Stunde erfolgen, während die Abreise des Kaisers nach Berlin Abends noch vor Abgang der Berliner Nachtzüge erwartet wird.

* **[Glasfabrikanten-Versammlung.]** Eine Versammlung deutscher, französischer und belgischer Glasfabrikanten wird morgen in Brüssel stattfinden.

* **[Ein Kunstgriff.]** Die Presse, die der Kriegsminister der Frivolität bezichtigt hat, giebt sich auch hinterher noch redliche Mühe, dieses Prädicat zu verdienen. Auch der „Hann. Cour.“ muß sich von dem Urtheil des Ministers getroffen gefühlt haben; denn er stellt dasselbe förmlich auf den Kopf, indem er sich über die betreffende Reichstagssitzung berichten läßt:

„In der heutigen Sitzung des Reichstages fragte bei der Berathung des Etats des Auswärtigen Amts Abg. Richter-Hagen, ob es, wie gewisse Preßäußerungen schließen ließen, wahr sei, daß die Politik des Reichskanzlers vom Grafen Waldersee durchkreuzt werde. Der Kriegsminister sowohl wie Staatssecretär Graf Bismarck wiesen diese Frage als frivol und unberechtigt zurück.“

In der dreisten Entstellung offenkundiger Thatsachen hat eine gewisse Presse schon manches starke Stück geleistet; aber dieses neueste stellt, bemerkt dazu das „B. Tgbl.“, alle bisherigen Leistungen auf diesem Gebiet in Schatten. Alle Welt weiß, daß der Minister nicht die Frage des

freisinnigen Abgeordneten, sondern gerade jene verlogenen Hetzartikel der „nationalen" und officiösen Presse in der bezeichneten scharfen Weise zurückwies. Einen so klar zu Tage liegenden Sachverhalt in sein Gegentheil zu verdrehen, das kann — um einen Ausdruck der „National-Ztg." zu gebrauchen — nur die raffinirteste „politische Heuchelei" fertig bringen.

* **[Zur Frage der Eisenbahntarifreform.]** In Bezug auf die Reformen im Eisenbahnwesen scheint Ungarn dauernd die Führung nehmen zu wollen. Nachdem die ungarische Regierung auf ihren Strecken mit der Einführung des Zonentarifs für die Personenbeförderung vorangegangen ist, hat sie jetzt für dieselbe eine weitere Erleichterung geschaffen. Wie man dem „B. Tageblatt" aus Pest meldet, sollen nämlich auf Anordnung des Handelsministers vom 1. Dezember d. J. ab die Eisenbahnfahrkarten bei der Post, in den Telegraphen-Aemtern, Tabak-Verschleißstellen und in Hotels der größeren Städte zum Verkauf gelangen.

* **[Rentenbriefe.]** Nach einer amtlichen Uebersicht über die von den Provinzialrentenbanken seit ihrem Bestehen bis zum 1. Oktober 1889 ausgegebenen und ausgeloosten Rentenbriefe sind in den preußischen Provinzen Rentenbriefe bis zu dem genannten Termin in Umlauf gesetzt für 481 059 030 Mk., ausgeloost für 131 819 985 Mark. Mithin sind am 1. Oktober 1889 noch überhaupt im Umlauf gewesen für 349 239 045 Mk.

* **[Branntwein-Berechtigungsscheine.]** Wie der „Reichsanz." meldet, hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 7. November beschlossen, daß die Giltigkeitsdauer der Branntwein-Berechtigungsscheine auf ein Jahr, vom Beginn des auf die Ausfertigung derselben folgenden Monats an gerechnet, beschränkt werde.

* **[Für den Ausschluß der Freisinnigen und der Juden vom Offiziercorps]** tritt das nationalliberale „Frankf. Journ." ein ganz im Stile der „Kreuzztg." Ein officiöser Correspondent der nationalliberalen „Hamb. Nachr.", desselben Blattes, welches die bekannten Artikel gegen den Grafen Waldersee gebracht hat, führt den Juden zu Gemüthe, daß sie keine Ursache hätten, sich zu beklagen, da über hundert jüdische Namen in der Rangliste der preußischen Offiziere vorkämen. Gerade diese jüdischen Namen hätten zugenommen. So gebe es einen Hauptmann Abraham, einen Oberstlieutenant Davidsohn, ferner Offiziere wie Aronsohn, Behrendt, Behrmann, Bär, Israel, Benedix, Bleichröder, Blümlein, Blumenthal, Bodensohn, Cahn, Cassel, Cohn (achtmal), Davidsohn, Demuth, Ebler (viermal), Ehrlich (dreimal), Elias, [illegible], Jacobsohn (dreimal), Morgenroth, Morgenstern (fünfmal), Freudenthal, Friedmann, Friedländer etc.

Karlsruhe, 26. November. Anläßlich des Zusammentritts der badischen Kammern fand heute im Schlosse größere Hoftafel statt, wobei der Großherzog die Landesvertreter begrüßte. Der Präsident der ersten Kammer, [illegible], brachte das Hoch auf den Großherzog aus, während der Präsident der zweiten Kammer, Lamey, auf die Großherzogin und das großherzogliche Haus toastete. Der Großherzog dankte und schloß mit einem Hoch auf das Heimathland.

Oesterreich-Ungarn.

Fiume, 26. November. Der vom Gouverneur Graf Zichy zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders veranstaltete Festabend verlief auf das glänzendste. — Heute besuchten die deutschen Offiziere die Torpedofabrik, wohin sie vom Grafen Hoyos auch zum Frühstück eingeladen waren. Nachmittags soll bei dem Contreadmiral Hollmann auf dem „Kaiser" ein Diner stattfinden. [illegible] ist jedoch fraglich geworden, da starker Sirocco eingetreten ist. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 26. November. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Boulangisten Dillon für ungiltig erklärt. (W. T.)

England.

London, 26. Nov. In der Cleveland-Street-Skandalaffaire wurde heute vor dem Polizeigericht in Bow-Street die Ehrenbeleidigungssache des Lord Euston gegen den Redacteur Parke von der „North-London Preß" verhandelt. Parke, [illegible] die Vertheidigung vorbereitet, ist [illegible] verwiesen, jedoch gegen Caution auf freien Fuß gesetzt worden. (W. T.)

Italien.

Rom, 26. November. Die Kammer hat in der heutigen Sitzung den bisherigen Präsidenten Biancheri mit 242 von 267 Stimmen wiedergewählt. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 26. Novbr. Nach authentischen Berichten über den angeblichen Ueberfall auf das Kloster Detschani beschränkt sich der Vorgang darauf, daß zwischen dem Kloster und Arnauten Länderstreitigkeiten bestanden haben, welche durch die Behörden geschlichtet worden sind. Dessen ungeachtet verließen die Mönche das Kloster und zogen nach dem Kloster Ipek. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 26. November. Der diesseitige Gesandte in Persien, Fürst Dolgoruki, ist auf seine Bitte seines Postens enthoben und demselben der Wladimir-Orden zweiter Klasse verliehen worden. (W. T.)

Danzig, 27. November.

* **[Beschlagnahme.]** Das dieser Tage mehrfach erwähnte, von dem Führer der socialdemokratischen Partei in Königsberg herausgegebene socialdemokratische Flugblatt „Zur Reichstagswahl" ist von der Königsberger Polizeibehörde auf Grund des Socialistengesetzes mit Beschlag belegt worden. Auch das Manuskript des Flugblattes [illegible].

* **[Verbot des Singens deutscher Grablieder.]** Mit Bezug auf die seiner Zeit berichteten Vorgänge über das Verhalten des Pfarrers Gardzielewski zu Seefeld, welcher bei Gelegenheit des Begräbnisses des Lehrers Stefanowski am 26. Juni d. J. das Absingen deutscher Lieder am Grabe verboten hatte, wird uns jetzt aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Herrn Gardzielewski seitens der geistlichen Aufsichtsbehörde zu erkennen gegeben ist, daß sein Verhalten nicht gebilligt werden könne.

* **[Schwurgericht.]** Auch heute wurde gegen eine Anklagesache wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, in welcher der Arbeiter [illegible] unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Die Verhandlung einer zweiten Anklagesache wegen Meineides gegen den Besitzerssohn Ambrosius Kowalski war beim Schlusse des Blattes noch nicht beendigt.

[Polizeibericht vom 27. November.] Verhaftet: 10 Obdachlose, 3 Bettler, 3 Dirnen. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: 1 gestickte Herren-Fußtasche; abzugeben auf der Polizei-Direction.

Elbing, 25. Novbr. Auf der Tagesordnung des am 12. Dezember stattfindenden Kreistages stehen u. a.: Niederschlagung des Restes der im Jahre 1880 gewährten Nothstands-Darlehne; Wahl zweier Mitglieder des Kreisausschusses in Stelle der ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Bergmann-Gr. Stanau und Rittergutsbesitzer Nöltchen-Altmark.

Tilsit, 24. November. Der Inspector des hiesigen Gerichtsgefängnisses wurde heute aus noch unbekannten Gründen plötzlich verhaftet. Kurze Zeit nach seiner Inhaftirung wurde er in der Gefängnißzelle todt aufgefunden. Er soll sich durch Gift, welches er in den Stiefeln bei sich getragen, den Tod gegeben haben.

* **Bromberg**, 26. Nov. Der schon mitgetheilte Beschluß des Vorstandes des hiesigen freisinnigen Vereins, für die bevorstehende Reichstagswahl Herrn Gutsbesitzer Hempel als freisinnigen Candidaten aufzustellen, ist gestern Abend von einer Versammlung freisinniger Wähler einstimmig angenommen worden.

* **Aus Inowrazlaw** wird der „Pos. Ztg." unterm 24. November von privater Seite geschrieben: Die Stadtverordnetenwahlen haben diesmal zu erbitterten Kämpfen geführt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil unter den deutschen Wählern eine Spaltung, nicht politischer, sondern religiöser Natur, herbeigeführt worden ist, bei welcher natürlich der Antisemitismus seine Rolle gespielt hat. In einer Vorversammlung wurde der Führer der sogenannten „evangelisch-deutschen" Partei wegen eines Gerüchtes interpellirt, nach welchem diese Partei den Polen einen Compromißvorschlag zu dem Zweck gemacht haben soll, die jüdischen Elemente aus der Stadtvertretung zu beseitigen, welchen Vorschlag die Polen zurückgewiesen hätten. Das Gerücht wurde als unwahr bezeichnet und es fand darauf eine Vereinigung unter den deutschen Wählern statt. Das Zerwürfniß erneuerte sich aber am Wahltage, als von polnischer Seite mitgetheilt wurde, daß das oben erwähnte Anerbieten allerdings gemacht worden sei. Für antisemitische Hetzereien ist übrigens hier durchaus nicht der geeignete Boden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

La. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 13. Nov. 1889. (Schluß.)*)

Herr Dr. Oehlschläger sprach alsdann über die ägyptische Cultur. Nach Erörterung der rein geographischen und klimatologischen Verhältnisse, welche wie in keinem anderen Lande auf die Entwickelung der Bevölkerung von annähernd so großem Einfluß waren, als hier, geht der Vortragende auf die Besprechung der Ureinwohner selbst ein.

Das Nilthal war durch seine natürliche Beschaffenheit weder für ein Jäger- noch für ein Hirtenvolk geeignet. Für den Jäger fehlten außer größeren, sich weithin dehnenden Jagdgründen auch die geeigneten Jagdthiere; es wurden viel eher die Menschen von den wilden Bestien der Wüste gejagt. Für ein Hirtenvolk fehlten die saftigen Wiesen und Weiden. Die Bewohner waren also von Anfang an in diesem Lande mit Naturnothwendigkeit auf den Ackerbau angewiesen; so waren ihnen also von vornherein die beiden Culturstufen, die ein rohes Volk sonst durchzumachen hat, die des Jäger- und Hirtenvolks, völlig erspart. Der Ackerbau aber bringt Ordnung und Gesetzmäßigkeit in das Leben des Volkes; es müssen Grenzen festgelegt, es muß eine Obrigkeit eingesetzt werden, ein seßhaftes, jedem Fortschritte geöffnetes Beisammenleben wird herbeigeführt. Und doch wird auf der anderen Seite weder einem ackerbautreibenden Volke der Kampf ums Dasein nicht so leicht gemacht, denn auch das würde den Culturfortschritt behindern. Namentlich in diesem wasserarmen Lande muß der Ackerbauer vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten, um der Scholle Ertrag abzugewinnen. Dann aber wird seine Arbeit und Mühe auch belohnt; meist bringt er es auf bis zu 3 Ernten im Jahre.

So wie die Natur des Nilthales, so steht auch seine Cultur einzig in der Geschichte da. Die regelmäßigen Naturerscheinungen in diesem von der Natur so gesegneten Lande, der ewig heitere, blaue Himmel, das im ganzen Jahre fast zu derselben Tageszeit stattfindende Auf- und Niedergehen der Sonne, die regelmäßig eintretende [illegible], die von den Jahreszeiten fast unabhängige, ziemlich gleichmäßige Temperatur, das gleichmäßige An- und Abschwellen des Nils, das alles mußte in Aegypten die Naturbeobachtung leicht, [illegible]. Der Vorgänge unter den einfachsten Bedingungen vor; und so begegnen wir hier schon früh in der Priesterwelt einem gewissen Verständniß von den Naturgesetzen, als in der ganzen übrigen Welt noch jedes Geistesleben in tiefem Schlummer lag. Wir wissen aber, daß jede weitere Erkenntniß der Natur und ihrer Kräfte zugleich einen Culturfortschritt bedeutet.

Diese Cultur hat schon früh ihre Ableger nach Assyrien gesandt; und später sind ägyptische und assyrische Cultur, wie uns Cesnolas Ausgrabungen auf der Insel Cypern nachgewiesen, durch Vermittlung der Phönizier auf dieser Insel zusammengetroffen und von hier aus [illegible] nach Griechenland gekommen, [illegible] in Bezug auf Baukunst und Sculptur durch das künstlerische und feinfühlige Volk der Griechen bis zu einer Höhe entwickelt worden, die späterhin niemals wieder erreicht wurde. Die ersten Anfänge dieser Cultur aber sind ägyptische, [illegible]. Auch heute noch [illegible] die ägyptische Cultur und überall begegnen wir ihren Spuren.

Hohe Schulen der Aegypter waren in Heliopolis, Sais, Memphis, Theben, welche auch die gelehrten Bewohner der Mittelmeerküsten besuchten. Noch im 11. Jahrhundert n. Chr. weiß ein arabischer Reiseschriftsteller von den Gelehrten zu erzählen, die ihm in Heliopolis als diejenigen bezeichnet worden, in denen Plato und [illegible] studirt haben.

Die Schrift haben wir durch die Aegypter kennen gelernt. Der Stein von Rosette, von Bouchard 1798 aufgefunden, hat zum Lesen der ägyptischen Hieroglyphenschrift geführt. Die koptische Sprache, welche [illegible] zum altägyptischen in demselben Verhältniß steht, wie das Italienische zu dem Lateinischen, gab den Schlüssel zum Verständniß. In der ersten Zeit der Christenheit [illegible] die Evangelien in das Altkoptische übersetzt worden, und heutzutage noch bedienen sich die Kopten in ihrem liturgischen Kirchendienst der koptischen Sprache, wie die [illegible] und die katholischen Geistlichen des Lateinischen. Der Franzose Champollion und der Engländer Young haben sich besonders um die Erschließung der ägyptischen Hieroglyphenzeichen verdient gemacht. Auch der Khedive Ismail hat das Verdienst, manches für die Erhaltung der altägyptischen Denkmäler gethan und das überaus reichhaltige und in Bezug auf seine Funde aus allen ägyptischen Culturepochen einzig dastehende Bulak-Museum begründet zu haben. Der französische Forscher Mariette und sein eifriger Nachfolger Maspero haben in letzterem unermeßliche Schätze zusammengetragen.

Die Jahreseintheilung und Zeitrechnung ist von den Aegyptern zuerst aufgestellt.

Manches von den religiösen Anschauungen dieses Volkes ist in die christliche Lehre übernommen worden.

In der medizinischen Wissenschaft waren sie bedeutend vorgeschritten; durch den von Georg Ebers aufgefundenen Papyrus werden wir darüber belehrt, daß die altägyptischen Aerzte besonders die Augenkrankheiten schon sehr richtig zu erkennen und zu behandeln wußten. Ebenso zeigt der große mathematische Papyrus „Rhind", welcher unter den Hyksosfürsten niedergeschrieben ist, daß die Aegypter schon um diese Zeit bedeutende Kenntnisse in der Mathematik besaßen.

Ein typischer Tempelbau wird in dem am besten erhaltenen Tempel zu Edfu vorgeführt. — Die Aegypter haben den Pfeiler künstlerisch zur Säule umgewandelt. Bündelpfeiler, aus mehreren Palmenstämmen zusammengesetzt, sind dann später in unserer gothischen Baukunst verwerthet. Als Motive für ihre Kapitäle verwandten sie die Pflanzen des Landes. Da sind im Tempel zu Esneh Palmenblätter, im Tempel zu Abydos Papyrusknospen zu Kapitälen verwerthet worden. Ebenso werden Trauben, Dattelbüschel, abgeschnittene Stiele von Wasserpflanzen, netzförmige Verästelungen von Blattrippen verwandt. Die Säulen der Tempel verjüngen sich nach unten hin öfters in derselben Weise, wie es bei den Stämmen der Dattelpalme der Fall ist. — Lotos- und Papyrus-Blumen finden wir sehr häufig als Flächen-Ornament verwandt. Auch den sogenannten protodorischen Säulen begegnen wir als den Vorläufern der späteren cannelirten dorischen Säulen.

Die alten Aegypter hatten schon einen Kanon der Körperproportion, wie ihn später Polyklet und Albrecht Dürer aufgestellt haben. Für das Erhabene in ihren Königen kannten sie nur einen Ausdruck: die körperliche Größe. Daher werden die Könige in den Statuen und Reliefs 4 bis 5 Mal so groß wie ihre Umgebung dargestellt. Die Gesichter werden gerade in der ältesten, in der Pyramidenzeit, treu und realistisch behandelt. Die Umrisse sind bei den flachen Reliefs scharf und genau. Die Technik und Kunst der Bearbeitung, selbst der härtesten Steine, wie Diorit, Syenit, Granit, sind erstaunlich, und unser großer Bildhauer Drake hat geradezu erklärt, er würde nur mit Zittern und Zagen an die Bearbeitung eines so widerspenstigen Materials herangehen. — Die römischen Kaiser liebten es übrigens, und ebenso vor ihnen die Ptolemäer, sich als ägyptische Gottheiten darstellen zu lassen. So erblicken wir die „keusche" Kleopatra im Tempel zu Denderah (Tentyra) als Isis.

Denkmäler der Malerei finden wir meistens in Grabdenkmälern, und zwar wird der Verstorbene auf Wandgemälden in seinen häuslichen Beschäftigungen dargestellt. Aber auch die Reliefs in Tempeln und Gräbern sind häufig bemalt. Die Darstellung ist im allgemeinen steif und verräth den hieratischen Stil. Wo sich aber die Künstler frei bewegen können, da geben sie charakteristische Gestalten, die treu der Natur nachgebildet sind, so die bekannten Gänse von Medum im Museum Bulak. — Die Graaf'schen Gemälde, 5 davon im Museum Bulak, sämmtlich in Fayum vorgefunden, stammen aus der Ptolemäer-Zeit.

Die altägyptische Technik, das Kunstgewerbe, die Schiffahrt werden zum Schluß eingehend beleuchtet. — Photographien, sowie Fundobjecte aus altägyptischer Zeit dienten zur Illustration.

*) Den Anfang dieses Berichtes s. in Nr. 18 009.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Antwerpen, 27. Novbr. (W. T.) In dem Prozeß wegen der **Explosion** in der **Patronenfabrik** am 7. September verurtheilte das Zuchtpolizeigericht den Eigenthümer Corvilain zu 4½, den Director Delaunay zu 1½ Jahren Gefängniß, 12 000 Francs Entschädigung und in die Prozeßkosten.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 24. Novbr. Die Brigg „Bjarke", aus Calmar, mit Holz beladen, ist gestern auf Anholt gestrandet. Der Switzer'sche Bergungsdampfer „Drogden" ging gestern Abend von hier ab, um Hilfe zu leisten.

Nieuwediep, 25. Novbr. Auf dem Pannekoek ist ein großes eisernes Schiff gestrandet und vermuthlich mit Mann und Maus untergegangen. Der Schlepper „Hercules" ist mit dem Rettungsboot zurückgekehrt, ohne etwas vom Schiff und der Besatzung entdeckt zu haben.

Drammen (Norwegen), 23. Novbr. Der Dampfer „Odin" hat sich in Randsfjord im Eise durchschnitten und ist fast augenblicklich gesunken. Die Besatzung rettete sich an Bord des hier angekommenen Dampfers „Harald Haarfager".

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 27. November.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	65,70	65,70
Nov.-Dezbr.	186,70	186,20	4% russ. Anl. 80	82,80	82,90
April-Mai	194,50	194,00	Lombarden	55,20	55,40
Roggen			Franzosen	104,00	103,10
Nov.-Dezbr.	171,00	170,20	Cred.-Actien	168,70	169,00
April-Mai	172,50	171,50	Disc.-Comm.	238,90	238,50
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	171,80	172,50
			Laurahütte	178,50	177,00
loco	25,20	25,20	Oestr. Noten	172,10	172,25
Rüböl			Russ. Noten	215,70	215,45
November	70,50	70,20	Warsch. kurz	215,20	214,90
April-Mai	65,40	65,20	London kurz	—	20,355
Spiritus			London lang	—	20,18
Nov.-Dezbr.	31,30	31,20	Russische 5%		
April-Mai	32,30	32,30	SW.-B. g. A.	70,60	70,50
4% Reichsanl.	107,50	107,20	Danz. Privatbank		
3½% do.	102,30	102,10		142,00	—
4% Consols	105,20	105,25	D. Oelmühle	148,00	147,50
3½% do.	102,30	102,10	do. Priorit.	134,00	135,00
3½% westpr.			Mlawka St-P	115,90	115,90
Pfandbr.	100,60	100,30	do. St-A	65,20	65,00
do. neue	100,60	100,10	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Prio.	57,80	57,80	Stamm-A.	92,50	93,70
5% Rum. G.-R.	96,90	96,80	Danz. St.-Anl.	101,50	101,50
Ung. 4% Gldr.	86,30	85,40	Türk. 5% A.-A.	82,70	82,60

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	150—190 M Br.	
hochbunt	126—136℔	147—188 M Br.	119 bis
hellbunt	126—136℔	141—186 M Br.	183 M
bunt	126—133℔	138—184 M Br.	bez.
roth	126—135℔	132—184 M Br.	
ordinär	126—133℔	123—163 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 135 M, zum freien Verkehr 128℔ 180 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 180 M Gd., transit 135½ M Br., 135 M Gd., per Dezbr.-Jan. transit 135½ M Br., 135 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 189½ M Gd., do. transit 141 M Br., 140½ M Gd., per Mai-Juni transit 142 M bez., per Juni-Juli transit 144 M Br., 143½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 165 M, transit 110 M, feinkörnig per 120℔ 110 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 164 M, unterpoln. 111 M, transit 110 M.

Auf Lieferung per Novbr.-Dezember inländ. 160 M Gd., transit 107½ M Gd., per April-Mai inländ. 163½ M Br., 163 M Gd., do. transit 112 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112℔ 156 M bez., russ. 106—115℔ 107—125 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kgr. weiße Futter- transit 112 M bez.

Hafer per Tonne 1000 Kilogr. inl. 148—153 M bez.

Mais per 1000 Kilogr. 94 M bez. transit.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 228 M bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kgr. russ. 110 M.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogramm russischer 100 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,15 bis 4,50 M bez., Roggen- 4,50 4,52½ M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49½ M bez., per Novbr.-April 49½ M Gd., nicht contingentirt 30¾ M bez., per Novbr.-April 30¾ M Gd.

Rohzucker stetig. Rendement 92° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,55 M bez., Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,30—11,45 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,50 M bez.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara — M, bei kleineren Quantitäten 12,75 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahn-Ladungen, englische Schmiede-Nuß- 50—52 M bez., schott. Maschinen- 45—47 M bez.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: SW.

Weizen. Inländischer fest, Transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt etwas krank 121℔ 171 M, bunt 123℔ 174 M, hellbunt etwas krank 125℔ und 125/6℔ 177 M, hochbunt 128℔ 183 M, für polnischen zum Transit bunt krank 123℔ 123 M, gut bunt 125/6℔ 137 M, gutbunt alt 129℔ 140 M, hellbunt 128℔ 140 M, für russischen zum Transit roth 126 und 126/7℔ 133 M, streng roth 135℔ 145 M, Ghirka 117℔ 119 M, 118/9 und 120℔ 124 M per Tonne. Termine: Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 180 M Gd., transit 135½ M Br., 135 M Gd., Dezbr.-Januar transit 135½ M Br., 135 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 189½ M Gd., transit 141 M Br., 140½ M Gd., Mai-Juni transit 142 M bez., Juni-Juli transit 144 M Br., 143½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 180 M, transit 135 M.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 122℔ und 129℔ 165 M, russischer zum Transit 118℔ u. 129/30℔ 110 M. Alles per 120℔ per Tonne bez. Termine Novbr.-Dezbr. inländ. 160 M Gd., transit 107½ M Gd., April-Mai inländischer 163½ M Br., 163 M Gd., transit 112 M bez. Regulirungspreis inländisch 164 M, unterpolnisch 111 M, transit 110 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große weiß 112℔ 156 M, russische zum Transit hell 108℔ 107 M, 107/8℔ 108 M, 114/5℔ 116½ M, weiß 111/12℔ 117 M, fein 106℔ 125 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 148, 150 M, fein 153 M per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit Futter- 112 M per Tonne gehandelt. — **Mais** russ. zum Transit 94 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 228 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit erdig 110 M per Tonne bezahlt. — **Heddrich** russischer zum Transit 110 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,50 M, mittel 4,35 M, mittel besetzt 4,25 M, fein 4,15, 4,25 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** zum Seeexport 4,50, 4,52½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M bez., Novbr.-April 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 30¾ M Gd., November-April 30¾ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. November. **Wind:** SW.

Angekommen: Mary (SD.), Remmersen, Newcastle, Kohlen.

27. November. **Wind:** S.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Kopenhagen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canalliste.

26. November.

Holztransporte.

Stromab: 1½ Traft eich. Schwellen, Sleepers, Rußland-Warn, Morgenstern, Duske, Pockenhaus Raum.

4 Traften kiefern Kant- und Rundholz, Rußland-Hermann, Hoffmann, Duske, Siegeskranz, Neufahrwasser.

3 Traften Sleepers, Schwellen, eich. Schwellen, Rußland-Lerner, Hochmann, Zebrowski, Ifings Rinne.

3 Traften Mauerlatten, Balken, Stäbe, eich. Plancons, Schwellen, Rußland-Hochmer, Junitschmann, Münz, Dornbusch.

½ Traft eichene Rundklötze, Mauerlatten, Rußland-Zuckor, Wonczek, Mentz, Pockenhaus Holm.

Meteorologische Depesche vom 27. November.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	753	N	8	wolkig	2	
Aberdeen	755	N	5	wolkig	0	
Christiansund	738	SSW	9	Regen	4	1)
Kopenhagen	745	S	2	Dunst	3	
Stockholm	744	SW	4	wolkig	1	
Haparanda	734	SW	4	wolkenlos	1	
Petersburg	753	SSW	3	heiter	2	
Moskau	763	S	1	heiter	—1	
Cork, Queenstown	764	NNW	5	heiter	2	
Cherbourg	756	NNW	5	wolkig	6	
Helder	745	W	5	Schnee	5	
Sylt	743	NNW	1	halb bed.	1	2)
Hamburg	746	SW	3	bedeckt	1	3)
Swinemünde	748	SSW	4	bedeckt	6	4)
Neufahrwasser	751	SSW	2	Nebel	—1	
Memel	752	SSO	3	wolkig	—1	
Paris	753	NNW	2	bedeckt	0	
Münster	748	WSW	4	bedeckt	0	
Karlsruhe	751	SW	2	Regen	8	
Wiesbaden	750	still	—	bedeckt	—1	5)
München	751	SW	5	Schnee	1	6)
Chemnitz	750	S	2	Schnee	2	7)
Berlin	749	S	3	Schnee	1	
Wien	753	still	—	Nebel	—1	
Breslau	752	SO	2	bedeckt	—1	
Ile d'Aix	757	NNW	6	wolkig	7	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	753	WSW	4	halb bed.	14	

1) Nachts schwerer Sturm und Wetterleuchten. 2) Nachts Schnee. 3) Gestern öfters Schnee und Regen. 4) Reif. 5) Reif. 6) Nachts etwas Schnee. 7) Nachtfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

In einer Furche niedrigen Luftdruckes welche sich von Nordskandinavien südwärts nach der südlichen Nordsee erstreckt, liegen zwei Minima, eines an der jütischen Küste und ein tieferes bei Finnmarken. Scilly meldet Nordsturm, Brest Nordweststurm. Bei meist schwacher südlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe im Norden ziemlich kalt, im Süden ziemlich mild; allenthalben, außer im Osten, ist Regen oder Schnee gefallen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
26	4	750,7	+ 4,2	SW, frisch, puffig, bewölkt.
27	8	750,3	— 0,5	SSW, fr. dick bed., stark. Reif.
	12	749,7	+ 0,7	S, mäßig, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ernst Perlbach
Martha Perlbach
geb. Ollendorff
Vermählte.
Danzig, im Novbr. 1889.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Langfuhr, Blatt 54 auf den Namen der Frau Hulda Friederike Lutze, geb. Albrecht, eingetragene, in Langfuhr Nr. 11 belegene Grundstück

am 9. Januar 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer 42 versteigert werden. (909

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 12 Ar zur Grundsteuer, mit 1260 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43 eingesehen werden.

Danzig, den 18. Oktober 1889.
Königl. Amtsgericht XI.

Dampfer-Expedition.

D. Lining
Capt. R. Arends,
von Rotterdam nach Danzig } ca. 7. December cr.
von Newcastle nach Danzig } ca. 9./10. Dezember cr.
Güteranmeldungen erbeten bei:
Kuys & Co., Rotterdam,
C. Hassel, Newcastle on Tyne,
F. G. Reinhold, Danzig.

Loose

der Rothen Kreuz-Lotterie à 4 M,
der Photogr. Jubiläums-Ausstellung zu Königsberg à 1 M.
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgew. M 50 000, Loose à M 1.
Königsberger Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn M 2000, Loose à M 1,
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M 150 000, Loose à M 4 bei (2821
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Eulers Leihbibliothek Nachf.

Heilige Geistgasse 124,
empfiehlt sich versehen mit den neusten Werken, einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zu gefälligem Abonnement. Operntexte käuflich und leihweise.

Privat- und Nachhilfest. ertheilt Anna Lossow, wissenschaftl. gepr. Lehrerin, Langfuhr 13. (2718

Hochfeine Tafel-Liqueure, Rum, Arrac, Cognac, italienische Roth- und Weißweine,

als Tisch-, Dessert- u. Medizinal-Weine sehr zu empfehlen, offerirt (1745
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47.

Delikate pomm. Spickbrüste,

neue Sendung, mit und ohne Knochen,
Gänseschmalz,
empfiehlt billigst
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Ich ziehe Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M. F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48.

Hof-Zahnarzt v. Hertzberg's
Zahnpulver,
vorräthig:
Langenmarkt 1, II. Etage.

Mikado-Albums, Mikado-Briefpapier

empfiehlt (2786
Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Um mein Saitenlager zu räumen, verkaufe sämmtliche Violin- und Cello-Saiten zu halben Preisen. Unter 1 M wird nicht abgegeben. (662
Constantin Ziemssen.

Thür nicht zumachen schliesst von selbst.
Louis Schlotter
Krebsmarkt 3.
Besten Schutz gegen Zug und offene Thüren.

Pariser und Wiener Ballschuhe

in ganz vorzüglichen Mustern, tadellos sitzend, empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. Kaiser,
20, Jopengasse 20, 1. Etage. (2406

Gelegenheitsgedichte,

Festreden, Toaste, Festzeitungen — ernst und heiter — werden schnellstens angefertigt Baumgartschegasse 34, III.

Nachruf.

Durch den heute erfolgten Tod des Herrn
Ascher Loewensohn
hat der unterzeichnete Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Als Mitbegründer des Vereins, hat er 30 Jahre ununterbrochen dem Vorstand angehört und mit treuer Hingabe und unermüdlichem Eifer seine Kräfte dem Verein gewidmet.

Wir bewahren ihm ein dankbares liebevolles Andenken.

Danzig, den 26. November 1889. (2790

Der Vorstand der Israelitischen Kranken-Unterstützungs-Kasse.

Nachruf.

Durch den Tod des Herrn
Ascher Loewensohn
hat der unterzeichnete Verein einen herben Verlust zu beklagen. Derselbe war als Begründer des Vereins stets mit voller Hingabe und Selbstlosigkeit bemüht, das Gedeihen desselben zu fördern.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen und liebevollen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Vorstand der israelitischen Sterbekasse.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, zur Beerdigung welche Donnerstag, Nachm. 2 Uhr pr., vom Trauerhause, Breitgasse Nr. 74 stattfindet, recht zahlreich zu erscheinen. (2819

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die Mittel des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, welcher für die Friedenszeit sich die Aufgabe gestellt hat, Arme und Nothleidende der Stadt Danzig ohne Rücksicht auf deren Confession durch Verabreichung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Feuerungsmaterial, baarem Geld zu unterstützen, sind leider nahezu erschöpft. Schweren Herzens würden wir uns genöthigt sehen, die Gaben an die vielen Hilfsbedürftigen, welchen wir nach Maßgabe unserer Mittel Unterstützungen zukommen lassen konnten, einzustellen. —

Wir haben deshalb beschlossen, in den Tagen vom
8. bis 10. Dezember
in den Räumen des Franziskanerklosters hierselbst
einen Bazar
zu Gunsten der Armen der Stadt Danzig zu veranstalten.

Wir richten an die Bewohner der Stadt Danzig die Bitte, unser Unternehmen gütigst zu fördern und auch in Bekanntenkreisen für die Förderung desselben, insbesondere durch Darreichung von Geschenken für den Bazar, Sorge zu tragen. Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme der Geschenke gern bereit.

M. Albrecht, Jopengasse 2. L. Adler, Neugarten 22b. E. Bischoff, Schmiedegasse. C. Becker, Langgarter Hintergasse 1. Boje, Heil. Leichnam. Boge, Brodbänkengasse. E. Brandt, Langenmarkt 14. H. Berenz, Schäferei 19. J. Berndts, Lastadie 4. A. Buhlers, Vorst. Graben 44a. Breidsprecher, Hundegasse 28. C. v. Ballenseck, Weidengasse 4b. G. Brinckman, Jopengasse 18. H. Czwalina, Pfarrhof 1. A. Darup, Lastadie 36. H. Doergè, Milchkannengasse 24. A. v. Dresow, Langgarten 47. B. Deckmann, Vorstädt. Graben 49. C. Fincke, Sandgrube 26. E. Finck, Schwarzes Meer 10. M. Girth, Langgarten 110. M. v. Gerlach, Jopengasse 64. M. Gibsone, Vorstädtischen Graben 54. A. Heinsius, Krebsmarkt 7. C. Hagemann, Langgarten 39. M. v. Heppe, Lastadie 35b. Heidfeld, Hundegasse 25. Hendewerk, Neugarten. M. Hoffmann, Milchkannengasse 33/34. A. Jaeckel, Neugarten 23. A. Jüncke, Jopengasse 11. R. Jorck, Milchkannengasse 33. E. Kolbe, Sandgrube 28. E. v. König, Neugarten 32. F. Kosmack, Sandgrube 38. M. Knobbe, Lastadie 35b. L. Kreßmann, Winterplatz 11. A. Kretschmann, Langgarten 14. E. Kruse, Schwarzes Meer 4. E. Kühne, Schwarzes Meer 9. F. v. Leipziger, Neugarten 12/16. C. Lentzner, Langgasse 3. M. Lickfett, Am brausenden Wasser 5. H. Leidig, Pfefferstadt 1. G. Loos, Schleusengasse 13. M. von Müllern, Langefuhr 93 A. J. Maaßmann, Langefuhr 82d. M. Meyer, Poggenpfuhl 16. E. Meyer, Weidengasse 2. C. Maurach, Schleuseng. 13. A. Meyer, Sandgrube 37. A. Mauve, Langgarten. Ch. Münsterberg, Hundegasse 109. A. v. d. Mülbe, Langgarten 88. D. Müller, Winterplatz 11. J. Müller, Lastadie 37/38. M. Nisbet, Hundegasse 54. L. v. Nickisch-Rosenegk, Paradiesgasse 35b. C. Oltmann, Vorst. Graben 12/14. E. Oemler, Heiligenbrunn. Petschow, Steindamm 25. M. Piwko, Langenmarkt 29. M. Poschmann, Brodbänkengasse 37. H. Rathlev, Weidengasse 4b. R. Rodenacker, Hundegasse 12. L. Rodenacker, Lastadie 35a. A. Rohrer, Vorst. Graben 49. M. Saltzmann, Langenmarkt 38. F. v. Schon, Lastadie. Th. Schliewen, neue Mottlau 6. G. Schmidt, neue Mottlau 6. M. Schnaase, 3. Damm 7. G. Schulze, Fleischergasse 40. E. Starck, Brodbänkengasse 29. A. Simon, Poggenpfuhl 45. Siewert, Fleischergasse. Syring, Hundegasse 95. Schmidt, Vorst. Graben 44. Schulze, Brodbänkengasse. J. Thaiß, Hundegasse 43. A. Völcker, Jopengasse 67. M. Wagner, Lastadie 41. M. Weichert, Schwarzes Meer 10. R. Weinlig, Frauengasse 51. H. v. Winterfeld, Fleischergasse 60. M. Wetzel, Neugarten 3. H. von Winter, Gr. Gerbergasse 5. J. Wentzel, Hundegasse. (2558

Die so schnell vergriffenen
reinwollenen Herrensocken a Paar nur 70 Pfg.
sind wieder in vorzüglicher Qualität eingetroffen. Gleichzeitig empfehle als äußerst preiswerth
1 Partie wollener Herrensocken a Paar 50 Pfg.
„ „ **Damenstrümpfe** „ 70 „
J. Koenenkamp,
Langgasse 15 und Langfuhr 18. (2678

Warp-Unterröcke,

durchaus reelle Qualitäten,
offerire ich mit 1 M, 1,25 M, 1,50 M, 1,75—3 M
Langenmarkt Nr. 2.
9261) **Paul Rudolphy, Danzig.**

Für nur 2 Mark

verkaufe ich ein gut gewogenes Pfund guter, haltbarer
Naturwolle.
J. Koenenkamp,
2677) Langgasse 15. Langfuhr 18.

1 großes und altrenommirtes Restaurant mit vollständiger Einrichtung und Mobiliar etc. ist an einen tüchtigen Restaurateur oder als Ausschanklokal einer Brauerei abzugeben.

Adressen unter Nr. 2664 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Beste schlesische u. englische Stück-, Würfel-, Nuß- und Gruskohlen,

kleingemachtes Buchen- und Fichten- Ofen- und Sparherdholz, Torf, Coaks und Holzkohle empfiehlt ab Hof oder franco Haus zu marktgemäßen Preisen
Wilhm. Schwarm,
Holz- und Kohlenhandlung, Hopfengasse 77 und 80.

Gelesene Journale,

Gartenlaube, Ueber Land u. Meer etc. sind zu billigen Preisen z. verkaufen bei K. Trosien, Petersiliengasse 6.

Pianinos (preisgekrönt), neue u. gebrauchte Tafelkl. und gebrauchte Flügel, verkauft resp. verm. billigst Mahlke & Co., Holzmarkt 9, I. (2844

Ein Rollwagen auf Federn,

40 Ctr. Tragkraft, sowie ein
Selbstfahrer
zum Auseinanderklappen zu verkaufen bei (2853
G. Anker,
Vorstädt. Graben 25.

Die Versicherung

von
Köln-Mindener 3½ proc. Prämien-Anleihe,
Kurhessischen 40 Thaler-Loosen,
Meininger 4 proc. Prämien-Pfandbriefen,
Oesterreichischen 100 fl Loosen von 1864,
deren nächste Ziehung
am 1. December 1889
stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.
Meyer u. Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft, (2823
Nr. 40. Langenmarkt Nr. 40.

I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie

genehmigt vom Ministerium für Elsass-Lothringen am 3. Juli 1888, bezüglich 10. Juni 1889.

Nachdem mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 10. October d. J. der Vertrieb unserer Loose für den Bereich der Preussischen Monarchie gestattet worden ist, haben wir den General-Debit unserer gesammten Loosausgabe von 150 000 Loosen à 3 Mark
dem Herrn Hofbankier **A. Molling**
in **Hannover**
übertragen.

Wir ersuchen wegen Bezugs von Loosen resp. wegen Uebernahme von Agenturen und Verkaufsstellen sich ausschliesslich an das Bankhaus A. Molling in Hannover zu wenden.

Metz, im November 1889. (2482
Der Vorstand des Metzer Dombau-Vereins.

Damentuche

in
modernen vorzüglichen Farben,
bester Qualität, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten, festen Preisen
F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros et en detail.
Gegründet 1831. (2822

Für Hotels und Restaurationen.

850 Dtzd. reinleinene Hausmacher-Servietten,
deren reeller Fabrikwerth pro Dtzd. 8 Mk.
offerire ich à 4,70 Mk. pro Dutzend.
L. Cohn jun.,
Nr. 10. Wollwebergasse Nr. 10. (2854

Am Montag, den 2. Dezember
eröffne ich meinen diesjährigen
Weihnachts-Ausverkauf
in allen Lägern des Geschäftes.
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2,
Manufactur-, Leinen-, und Kurzwaaren-Handlung, Nähmaschinen-Geschäft. (2550

Mein reichhaltiges Lager

von
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Majolica-Waaren etc., Hänge-, Tisch- und Wandlampen
empfehle hiermit.
Hermann Drahn,
vormals G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse 116.

Eisen-Email-Geschirr

in verschiedenen Farben, empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. (2544
E. Flemming,
Lange Brücke Nr. 16.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Gold- u. Silberwaaren-Engros-Geschäfts
von
E. Kafemann, Breites Thor 128|129 I
(ca. 50 % unter Ladenpreis).

Das Lager enthält eine große Auswahl goldener Herren- und Damen-Ketten, goldener und silberner Armbänder, Medaillons, Broches, Ringe in 8- und 14-Karat, Granat- und Corallschmucksachen, Alfenidewaaren, extra stark versilb. Messer, Gabel u. Löffel, silb. Myrthenkränze etc.

Das Lager ist eventl. auch im Ganzen zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen (2703

Feldbahnfabrik

Ludw. Zimmermann Nchfl., Danzig,
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21,
offeriren
neue sowie gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Lowries
aller Art, feste und transportable
Stahlbahnen, Weichen, Radsätze
Lager, Lagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen etc.
kauf- auch miethsweise.

Victor Lietzau

Danzig, Langgasse 44.
Fabrik von electro-medic. Apparaten
Special-Lager medicinischer Gummi- und Verband-Artikel für den Krankenbedarf
empfiehlt (2820
in Prima Qualitäten:
Gummi-Betteinlagen,
Gummi-Urineaux,
Gummi-Milchpumpen,
Gummi-Milchzieher,
Guttapercha-Papier,
Verbandstoffe in allen Sorten,
Gummi-Clystirspritzen,
Gummi-Wundspritzen,
Irrigateure,
Gummi-Sitz- u. Wasserkissen,
Zerstäuber,
Inhalations-Apparate,
Aerztliche Thermometer.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
2814) J. Baumann.

Bauparzellen-Verkauf.

Dienstag, den 10. Dezember, beabsichtigen wir im Comtoir, Vorstädtischen Graben Nr. 25, daß dem Herrn August Reichenberg gehörige Terrain am Thornschen Wege, in einzelnen Parzellen zu verkaufen und kann der Parzellirungsplan jeder Zeit eingesehen werden. (2853
S. Anker, J. Abraham,
Vorstädt. Graben Nr. 25.

In einer kleinen Provinzstadt ist ein gut gelegenes massives Geschäftshaus mit großen Hintergebäuden und Einfahrt nebst 13 Ar Gartenland, in welchem ein Material- und Schankgeschäft, sowie Restaurant mit gutem Erfolg betrieben wird, eingetretener Verhältnisse halber, eventl. auch mit Uebernahme des vorhandenen Lagers preiswerth für 20 000 M bei 5—6000 M Anzahlung zu verkaufen. (2847

Nähere Auskunft wird Herr W. D. Loeschmann, Kohlenmarkt, gütigst ertheilen.

Ein kleines Hotel

oder eine Gastwirthschaft wird von sofort zu pachten gesucht, auch ist Pächter bereit, selbiges später zu kaufen. Offerten unter F. Z. 848 an die Exped. des Geselligen erbeten. (2837

Eine fast neue
Pferdedreschmaschine
mit patentirter Dreschtrommel, Strohschüttlern und Roßwerk aus der Fabrik von A. Schmidt, Osterode, steht wegen Anschaffung eines Dampfdreschapparats billig zum Verkauf im Gut Milewken per Hardenberg, Ostbahn. (2837

Eis. Geldschrank bill. zu verkaufen Kopf, Matzkausche Gasse 10.

Alte Möbel

kauft J. Lis, Altst. Graben 101.

Ein antiker Schrank zu verkauf. Milchkannengasse 24.

Pianino, vorz., fast neu, f. bill. Fleischerg. 15 zu verk.

Sehr gutes Pianino, kreuzs., b. Vorst. Graben 52, pt.

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft findet ein
flotter Verkäufer
von sofort Stellung. (2815
A. Fürstenberg Wwe.,
Langgasse 77.

Ein jüngerer Versicherungs-Beamter wird zum 1. Januar a. p. für die General-Agentur einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu engagiren gesucht.

Adressen unter 2816 in der Expedition dieser Zeitung.

Empf. e. unverh. Hofmeister, (d. gelernter Stellmacher ist), mit guten Zeugnissen. M. Heldt, Breitgasse 37. (2843

Stallung für 2—3 Pferde ist per 1. Dezember od. später z. verm. Fleischerg. 60b. Rapelius.

Für einen Unterrichts-Zirkel wird zu einem 13jährigen Mädchen eine Mitschülerin gesucht. Unterricht nach dem Plan der höheren Töchterschulen. Honorar monatlich 4—5 M. Adr. unter Nr. 2776 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Brodbänkengasse 14 ist die erste Etage, bestehend aus 8 zusammenhängenden Zimmern, Badezimmer, Küche, Gesindestube und reichlichen Wirthschaftsräumen wegen Versetzung des jetzigen Inhabers zum 1. April 1890 zu vermiethen. Zu besichtigen täglich Vormittags von 11½ bis 1½ Uhr. Näheres daselbst, dritte Etage. (2818

Jopengasse 50 ist die erste und die Saal-Etage vom April ab im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu besehen jeden Donnerstag und Montag von 11—1 Uhr. Näheres Schüsseldamm 52 part. (2407

Laden-Lokal,

Langgasse,
möglichst groß, hell, mit Nebenräumen, wird zum 1. April zu miethen gesucht.

Adr. u. 2848 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der große neue Laden Heilige Geistgasse 19 ist zu vermiethen. Näheres Gr. Mühlengasse 9, 1. Etage beim Besitzer.

Röperg. 5, I ist e. f. m. Zimmer m. Alcov. z. 1. Dez. zu verm.

F. möbl. Zimm. Langgasse 48, I.

Kaiser-Panorama

13. Reise
Die sächsische Schweiz und Dresden.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, 28. November cr., Abends 8 Uhr:
Vortrag vor Damen und Herren.
Herr Glas-Maler O. Gablewski wird vortragen:
Ueber die Dekoration der Fenster für Wohnhäuser
und Muster von Glasmalereien, Glas-Aetzungen und dergl. vorlegen. (2850
Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 28. November.
8. Sinfonie-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Rgts. König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.

U. A.: Fest-Ouverture über das Thüringische Volkslied v. E. Lassen. Forget me not. Intermezzo v. Macbeth (zum ersten Male). Micado-Fantasie v. Sullivan (zum ersten Male). Auf vielseitigen Wunsch: Leonoren-Sinfonie v. Raff und Waldweben v. Siegfried v. R. Wagner etc.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

Abonnementskarten zu den Sinfonie-Concerten bei Herrn Lau, Musikalien-Handlung, Gr. Wollwebergasse. (2764
C. Bodenburg.

Im Saale des Schützenhauses.

Freitag, den 6. Dezember cr., Abends 7 Uhr:
Concert.
Ladislaus Mierzwinski
und (2767
Georg Liebling aus Berlin.

Billets à 4 M, à 3 M, Stehplätze à 1,50 M in C. G. Homanns und F. A. Webers Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Lang. Markt 10.

Apollo-Saal.

Mittwoch, 4. Dezember cr., Abends 7½ Uhr
II. großes Abonnements- und Vocal-Concert.
Frl. Anna Wüllner — Frau Joachim — Raimund von Zur-Mühlen — Rudolf Schmalfeld.
Pianist Ernst Wolff.

1. Quartett. Brahms, An die Heimath.
2. Schubert. a. Kolmas Klage. b. An die Nachtigall. c. Musensohn. Frau Joachim.
3. Zwei Duette: a. Schubert. Licht und Liebe. b. Brahms. So laß uns wandern. Frau Joachim und Herr v. Zur-Mühlen.
4. Piano-Solo. a. Novellette F-dur aus op. 28, Schumann. b. Berceuse op. 57, Chopin. c. Gavotte aus op. 16, Godard.
5. Schumann. a. Heiß mich nicht reden. b. Kennst Du das Land. c. O Sonnenschein. Frau Joachim.
6. a. Deine Stimme, Schumann. b. Zu Tanz, Hans Schmidt. c. Der Hidalgo, Schumann. Herr v. Zur-Mühlen.
7. Quartett. Brahms. Zigeunerlieder op. 103.

Billets, nummerirt, à 4 u. 3 M — Stehplätze à 2 M — für Schüler à 1 M — Liedertexte à 20 Pf. — Abonnements für 5 Concerte à 12,50 und 10 M. — In 6 Bons, beliebig zu verwenden, zu 15 u. 12 M. (2824
Constantin Ziemssen.

Concertflügel von C. Bechstein-Berlin aus dem Magazin von Herrn C. Weykopf.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 28. Novbr. 1889:
Auf vielfachen Wunsch noch einige Tage Vorführung der
Fontaines lumineuses.
Sonnabend, den 30. Novbr. cr.
Unwiderruflich letzte Vorführung der
Fontaines lumineuses (Wunder-Fontaine)
Sensations-Objekt auf der Pariser Weltausstellung.
Marmorbilder und Gruppen nach berühmten Statuen und Kunstwerken moderner Meister.
Musik eigens hierzu componirt vom Kaiserlich Russischen Hof- und General-Musikdirector Hermann Fliege.
Sowie Auftreten sämmtlicher neu engagirter Künstler-Specialitäten.
Kleine Preise.

Stadttheater.

Donnerstag, den 28. November: Der Mikado oder Ein Tag in Titipu. Burleske Oper in 2 Akten von Arthur Sullivan.
Freitag, den 29. November: Die Hochzeit des Figaro. Oper in 4 Akten von Mozart.
Sonnabend den 30. November: Bei halben Opern-Preisen. Götz von Berlichingen. Schauspiel in 5 Akten von Goethe.
Sonntag, den 1. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, bei halben Opern-Preisen: Die Waise aus Lowood.
7½ Uhr: Der Mikado.

Opern-Texte vorräthig bei Hermann Lau, Wollwebergasse 21.

Operngläser

empfiehlt zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl
Gustav Grotthaus,
Hundegasse 97, Ecke Matzkauschegasse. (9208

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18013 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 27. November.

Am 28. Novbr.: S.-A. 7.52, U. 3.43. **Danzig, 27. Nov.** M.-A. bei Tage, M.-U. 9.49.

Wetteraussichten für Donnerstag, 28. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt, vielfach trübe, bedeckt mit Regen, neblig; wenig veränderte Wärmelage. Lebhafte Winde, in den Seegegenden auch stürmisch.

Für Freitag, 29. November:

Bewölkt, meist bezogen, zum Theil sonnig; Niederschläge, naßkalt, Nebel; abnehmender Wind. Strichweise Reif bei Aufklarung.

Für Sonnabend, 30. November:

Wolkig, vielfach trübe; naßkalt, etwas Niederschlag. Schwacher und mäßiger Wind. Im Norden und Osten Nachtfrost und Reif.

---

* **[Sternschnuppenfall.]** Der Sternschnuppenschwarm der Andromeden — so genannt, weil diese Sternschnuppen aus dem Sternbilde der Andromeda herzukommen scheinen — wird in der heutigen Nacht, falls das Wetter geeignet ist, ganz gut beobachtet werden können, da der Mond noch nicht sein erstes Viertel erreicht hat und auch schon früh untergeht. Dieser Sternschnuppenschwarm hat ganz besonders Interesse durch seinen Zusammenhang mit einem Kometen, dem Bielaschen. Dieser Komet bewegt sich nämlich in etwas über 6½ Jahren ein Mal um die Sonne, und zwar in derselben Bahn, in welcher die zum obengenannten Schwarm gehörigen Sternschnuppen sich um die Sonne bewegen.

* **[Verein für Wiederherstellung der Marienburg.]** Vom Herrn Oberpräsidenten ist zu morgen (Donnerstag) Vormittag 11½ Uhr im Sitzungssaale des Provinzial-Schul-Collegiums hierselbst eine Sitzung des Vorstandes des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg anberaumt worden. Auf die Tagesordnung ist gesetzt die Beschlußfassung über den Ankauf von Grundstücken und über die Ausschmückung des Kapitelsaales im Hochschloß und des dreisäuligen Remters im Mittelschloß, sowie Antrag auf Verlängerung der Schloßbau-Lotterie.

* **[Personalien beim Militär.]** Die Vicefeldwebels Hirschberger vom Landw.-Bezirk Tilsit und Narczinski vom Landw.-Bezirk Königsberg sind zu Sec.-Lieut. der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 128, der Vicefeldwebel Krause vom Landw.-Bezirk Prenzlau ist zum Sec.-Lieut. der Reserve des Gren.-Regts. König Friedrich II. befördert; Pötsch, Prem.-Lieut. von der Infanterie 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Allenstein, zum Hauptmann, Boluminski, Vicefeldwebel vom Landw.-Bezirk Graudenz, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. ostpreuß. Nr. 44), Weißermel, Vicewachtmeister vom Landw.-Bezirk Osterode, zum Sec.-Lieut. der Reserve des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1, Serlo, Port.-Fähnrich der Reserve vom Landw.-Bezirk Dt. Eylau, zum Sec.-Lieut. der Reserve des ostpreuß. Dragoner-Regts. Nr. 10, Gellmer, Sec.-Lieut. von der Reserve des Fuß-Artillerie-Regts. v. Hindersin (pomm. Nr. 2) zum Prem.-Lieut. befördert.

* **[Treibjagd.]** Bei der am letzten Montag stattgefundenen Treibjagd auf den v. Conradi'schen Gütern Bankau und Jenkau wurden 92 Hasen erlegt — ein Resultat, das nur in Folge des sorgfältigen Schonungssystems zu erzielen war.

Elbing, 26. Nov. Das elektrische Licht gewinnt in unserer Stadt immer mehr festen Fuß. So werden jetzt auch die Brauerei und Mälzerei in Englischbrunnen sowie die dortige Restauration mit elektrischer Beleuchtung versehen. (E. Z.)

* Der Rechtscandidat Willy v. Puttkamer aus Germen ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Riesenburg zur Beschäftigung überwiesen.

Stolp, 26. November. Ein kleiner Unfall, der sich gestern auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete, hatte heute Morgen eine mehrstündige Verspätung sowohl des Danziger Personen- wie des Güterzuges zur Folge. Eine nach dem Maschinenschuppen fahrende Locomotive mit Tender setzte nämlich bei der Einfahrtsweiche aus und sperrte dadurch die Danziger Strecke. Die Hebung der Locomotive auf das Geleise erforderte so viel Aufwand von Zeit, daß der Danziger Zug nicht rechtzeitig Stolp verlassen konnte. (St. P.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Eiffelthurm]** wird vom 1. Dezember bis zum Frühjahr geschlossen sein, d. h. nicht mehr bestiegen werden können. Zur Begründung dieser Maßregel schützt die Verwaltung den schlechten Zustand des Marsfeldes während des Winters vor. Die Maßregel wird allgemein bedauert.

Zuschriften an die Redaction.

Geehrter Herr Redacteur, Ihr Referat über die gestrige Stadtverordnetensitzung enthält in Bezug auf meine Stellung zur Schlachthaus-Angelegenheit einige nicht unwesentliche Irrthümer, so daß ich mir folgende Berichtigung erlauben muß.

Der Magistrats-Antrag ad 1 verlangt nicht nur, daß die Versammlung sich „im Princip" mit der Wahl der Klapperwiese zu einem Schlachthausbau einverstanden erklären solle, sondern lautet wörtlich:

„... sich damit einverstanden zu erklären, daß der öffentliche Schlacht- und Viehhof auf der Klapperwiese errichtet und diese mit dem Ostbahnhofe durch eine über die Wallstraße zu führende Geleis-Anlage verbunden werde."

ad 2 wurden dann die 50 000 Mk. zur Abfindung der Frau Ahlhelm verlangt.

Im Laufe der Debatte sagte dann allerdings der Herr Oberbürgermeister, der Antrag ad 1 bezwecke weiter nichts, als daß die Versammlung sich im Princip mit der Anlage einverstanden erklären solle*), damit der Magistrat auf fester Grundlage weiter arbeiten, Verträge abschließen könne etc.

Ich erklärte mich für die Bewilligung der 50 000 Mk., jedoch gegen die Annahme des Magistratsantrages ad 1 und führte aus, daß die Versammlung sich bereits vor Jahr und Tag durch Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten „im Princip" mit der Erbauung eines Schlachthauses auf der Klapperwiese einverstanden erklärt habe und den Magistrat sicher nicht im Stich lassen würde, wenn er ein, die Leistungsfähigkeit der Stadt nicht übersteigendes Project vorlege. Vorher aber wolle ich mich allerdings durch Annahme des Magistratsantrages ad 1 nicht vinculiren. Verträge könnten ja vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung abgeschlossen werden.

Da die von den Herren Ehlers und Münsterberg eingebrachte Resolution ebenfalls eine Ablehnung des Magistratsantrages ad 1 involvirte und meinem Standpunkte vollkommen entsprach, habe ich für diese Resolution gestimmt.

Danzig, den 27. Dezember 1889.

Hochachtungsvoll Davidsohn.

*) Der Zusatz „im Princip" ist in unserem Referat allerdings irrthümlich von vornherein angebracht, während diese Declaration im Laufe der Debatte von Hrn. Oberbürgermeister v. Winter gegeben wurde. Der Referent war aber in dem Glauben, die Declaration beziehe sich auf den schriftlich gestellten Antrag, ist also eine Modification desselben. D. Red.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. Novbr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175—182. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 172—175, russ. loco ruhig, 114—118. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loco 73. — Spiritus ruhig, per Nov.-Dez. 22 Br., per Dez.-Jan. 22 Br., per April-Mai 22 Br., per Mai-Juni 22 Br. — Kaffee sehr fest. Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest. Standard white loco 7,65 Br., per Dezbr. 7,40 Br., 7,35 Gd. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 26. Novbr. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Novbr. 11,75, per Dezbr. 11,82½, per März 12,27½, per Mai 12,60. Stetig.

Hamburg, 26. Novbr. Kaffee. Good average Santos per November —, per Dezember 88½, per März 84¾, per Mai 84½. Fest.

Havre, 26. Novbr. Kaffee. Good average Santos per Dezember 106,25, per März 103,25, per Mai 103,25. Unregelmäßig.

Bremen, 26. November. Petroleum. (Schlußbericht.) Besser. Standard white loco 7,30.

Mannheim, 26. Novbr. Getreidemarkt. Weizen per Novbr. 19,95, per März 20,20, per Mai 20,45. — Roggen per Novbr. 17,25, per März 17,15, per Mai 17,25. — Hafer per Novbr. 15,20, per März 15,50, per Mai 15,80.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Effecten-Societät. (Schluß.) Dezembercourse. Credit-Actien 269¼, Franzosen 205⅜, Lombarden 109½, Galizier 156¾, Aegypter 93,30, 4% ungar. Goldrente 88,40 compt., Gotthardbahn 179,20, Disconto-Commandit 239,10, Dresdener Bank 176,50, Laurahütte 178,60, Handelsgesellschaft 204,90, Darmst. Bank 179. Schwächer.

Wien, 26. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,42½, do. 5% do. 100,80, do. Silberrente 85,70, 4% Goldrente 108,10, do. ungar. Goldr. 100,60, 5% Papierrente 97,07½, 1860er Loose 138,75, Anglo-Aust. 144,40, Länderbank 218,70, Creditact. 312,25, Unionbank 240,00, ungar. Creditactien 333,50, Wiener Bankverein 118,25, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordbahn 214,00, Busch. Eisenbahn 385, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 215,00, Nordbahn 2582,50, Franzosen 238,75, Galizier 184,00, Lemberg-Czern. 234,60, Lombarden 128,25, Nordwestbahn 188,50, Pardubitzer 166,50, Alp. Mont. Act. 99,10, Tabakactien 117,00, Amsterdamer Wechsel 97,95, Deutsche Plätze 58,00, Londoner Wechsel 118,10, Pariser Wechsel 46,85, Napoleons 9,40½, Marknoten 58,02½, Russ. Banknoten 1,25¼, Silbercoupons 100

Amsterdam, 26. Novbr. Getreidemarkt. Weizen per November —, per März 201. — Roggen per März 145—146, per Mai 146.

Antwerpen, 26. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17½ bez. und Br., per Novbr. 17⅜ bez., 17½ Br., per Dezember 17⅝ Br., per Januar-März 17⅝ Br.

Antwerpen, 26. Novbr. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Liverpool, 26. November. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Stürmisch.

Paris, 26. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Nov. 22,25, per Dezbr. 22,40, per Januar-April 22,90, per März-Juni 23,40. — Roggen ruhig, per Novbr. 14,50, per März-Juni 16,00. — Mehl behpt., per Novbr. 50,90, per Dezbr. 51,30, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,75. — Rüböl fest, per Nov. 83,75, per Dez. 83,75, per Januar-April 82,75, per März-Juni 78,75. — Spiritus ruhig, per Novbr. 36,25, per Dezember 36,75, per Januar-April 38,25, per Mai-August 39,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 26. Nov. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 91,00, 3% Rente 87,62½, 4½% Anl. 105,15, 5% italien. Rente 94,25, österr. Goldrente 92⅜, 4% ungar. Goldrente 87⅜, 4% Russen 1880 92,31, 4% Russen 1889 —, 4% unific. Aegypter 465,93, 4% span. äuß. Anleihe 73, conv. Türken 17,87½, türkische Loose 75,75, 5% priv. türk. Obligationen 473,75, Franzosen 531,25, Lombarden 285,00, Lomb. Prioritäten 315,00, Banque ottomane 535,00, Banque de Paris 807,50, Banque d'escompte 530,00, Credit foncier 1302,75, do. mobilier 486,25, Meridional-Actien —, Panamacanal-Actien —, do. 5% Oblig. 60,00, Rio Tinto-Actien 395,00, Suezcanal-Actien 2322,50, Wechsel auf deutsche Plätze 122⁷⁄₁₆, Londoner Wechsel kurz 25,23, Cheques a. London 25,24, Compt. d'Escompte neue 640. Robinson Diamant-Gesellschaft Actien —.

London, 26. Novbr. Engl. 2¾ % Consols 97³⁄₁₆, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente 93⅛, Lombarden 11⅜, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 92⅜, conv. Türken 17¼, österreich. Silberrente 73, österr. Goldrente 92, 4% ungar. Goldrente 86⅜, 4% Spanier 72¾, 5% privilegirte Aegypter 103¾, 4% unific. Aegypter 91⅞, 3% garantirte Aegypter 100¾, 4¼ % ägypt. Tributanl. 92¾, 6% consol. Mexikaner 94½, Ottomanbank 11⅜, Suezactien 91⅜, Canada-Pacific 75⅞, De Beers-Actien neue 23, Rio Tinto 15⅝, Rubinen-Actien 1⁵⁄₁₆ % Agio. Platzdiscont 4 %. Wechsel-Notirungen: Deutsche Plätze 20,66, Wien 12,01½, Paris 25,47, Petersburg 25¹³⁄₁₆.

Glasgow, 26. November. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 61 sh. 7½ d.

Liverpool, 26. November. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: per Novbr. 5³⁵⁄₆₄, per Nov.-Dezember Käuferpreis 5³³⁄₆₄, per Dezember-Januar 5½ do., per Jan.-Februar 5½ do., per Februar-März 5½ Werth, per März-April 5³³⁄₆₄ Verkäuferpreis, per April-Mai 5¹⁷⁄₃₂ Werth, per Mai-Juni 5⁹⁄₁₆ Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5³⁷⁄₆₄ Werth, per Juli-August 5¹⁹⁄₆₄ d. Käuferpreis.

Newyork, 25. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86¾, Cable-Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 73⅞, Central-Pacific-Act. 34¾, Chic.- u. North-Western-Act. 113⅝, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 71⅛, Illinois-Central-Act. 117½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107⅛, Louisville- und Nashville-Actien 85⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28¼, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 104¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 76½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60½, Philadelphia- und Reading-Actien 41⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 49¼, Union-Pacific-Actien 69¾, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32. — Baumwolle in Newyork 10¼, do. in New-Orleans 9⅝, Raffinirtes Petroleum 70 % Able Test in Newyork 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes

Petroleum in Newyork 7,80, do. Pipe line Certificates per Dezbr. 106¾. Fester. — Schmalz loco 6,30. do. Rohe u. Brothers 6.75. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5. — Kaffee (Fair Rio-) 19¾. Rio Nr. 7 low ordinary per Dezbr. 15,87. per Februar 15,95.

Newyork, 26. Nov. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 26 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Continents 2000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 112 000 Qrts., do. nach anderen Häfen des Continents 12 000 Qrts.

Newyork, 25. November. Visible Supply an Weizen 30 124 000 Bushels, do. an Mais 6 100 000 Bushels.

Newyork, 26. Nov. Wechsel auf London 4,80¾. Rother Weizen loco 0,85¼, per Nov. 0,83⅝ per Dezbr. 0,83⅞, per Mai 0,89½. — Mehl loco 2,85. — Mais 0,42¼. — Fracht 4¾. — Zucker 5.

Produktenmärkte.

Königsberg, 26. November. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 127℔ 141, 128℔ 139, 129℔ 145, 130℔ 145 M bez. bunter russ. 119℔ 124, 120℔ 131, 122℔ 131, bes. 128, 123℔ 131, 132, 124℔ 132, 136, 127℔ und 128℔ bes. 134,50 M bez., rother 112℔ 151, 121℔ 168, 124℔ 175, 128℔ 176 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 123/4℔ 161 M bez., russ. ab Bahn 120℔ 108 M bez., Mais russ. 91, 91,50, 92 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große russ. 93, 94, 95, 96, 101, Ger. 90, 92, fein 108, 112 M bez., kleine 120 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 143, 151 M bez. — Erbsen per 1000 Kgr. weiße russ. 112, 114, 115, 116, fein 121 M bez., graue russ. 109, 110,50 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. 130, 133, russ. Pferde- 112, Sau- 110, 111, 112 M bez. — Buchweizen per 1000 Kgr. russ. 95, 96, 97, 98 M bez. — Leinsaat per 1000 Kgr. hochfeine russ. 189, 194, 185 M bez., mittel russ. 163 M bez., gering russ. 132 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. russ. 213, 220 M bez. — Weizenkleie per 1000 Kgr. (zum See-Export) grobe 88, feine 85 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50¾ M Gd., nicht contingentirt 31¼ M Gd., per Nov. contingentirt 50½ M Gd., nicht contingentirt 31¼ M Gd. per Novbr.-März contingentirt 51 M Br., nicht contingentirt 31½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 31½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 31¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 26. Novbr. Getreidemarkt. Weizen still, loco 180,00—183,00 do. per Novbr.-Dez. 182,50, per April-Mai 188,50, do. per Mai-Juni 189,50. — Roggen ruhig, loco 165—168, do. per Nov.-Dez. 165,50, do. per April-Mai 168,00, do. per Mai-Juni 168,00. Pomm. Hafer loco 150—157. — Rüböl behpt., per Novbr. 71,00, per April-Mai 65,50. — Spiritus ruhig, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 50,60, mit 70 M Consumsteuer 31,30, per Novbr. mit 70 M Consumsteuer 30,40, per Novbr.-Dezbr. mit 70 M Consumsteuer 30,40, per April-Mai 31,50. Petroleum loco 12,35.

Berlin, 26. Novbr. Weizen loco 179—193 M, per Nov. 186¼ M, per November-Dezbr. 186¼ M, per April-Mai 193½—194 M, per Mai-Juni 194—194¼ M, — Roggen loco 165—175 M, per Novbr-Dezbr. 169¾—170½ M, per April-Mai 170½—171½ M, per Mai-Juni 170¼—171¼ M — Hafer loco 158—175 M, ost- und westpr. 160—165 M, pomm. und uckermärk. 161—166 M, feiner schlesischer, preuß. u. mecklenburg. 167—170 M a. B., russischer 163—169 M frei Wg., per Nov.-Dezbr. 159½—159½—159½ M, per April-Mai 159½—160 M, per Mai-Juni 159—159¼ — Mais loco 135—142 M, per April-Mai 122½ M, per Mai-Juni 123 M — Gerste loco 133—210 M — Kartoffelmehl loco 16,25 M, per Novbr.-Dezember 16,00 M — Trockene Kartoffelstärke loco 16,25 M, per Nov.-Dez. 16 M — Feuchte Kartoffelstärke per Nov.-Dez. 7,60 M — Erbsen loco Futterwaare 154—163 M, Kochwaare 164 bis 205 M — Weizenmehl Nr. 0 23,00—21,00 M, Nr. 00 26,00—24,50 M — Roggenmehl Nr 0 25,00—24,00 M, Nr. 0 u. 1 23,75—22,25 M, ff. Marken 25,80 M, per Novbr. 23,55—23,70—23,65 M, per Novbr.-Dezbr. 23,55—23,70—23,65 M, per Dez.-Januar 23,55—23,70—23,65 M, per April-Mai 23,70—23,80 M — Petroleum loco 25,2 M — Rüböl loco ohne Faß 69,5 M, mit Faß — M, per Novbr. 70,0—69,2 M, per Novbr.-Dezbr. 69,5—69,1—69,5 M, per Dezbr.-Januar 69,0—69,1 M, per April-Mai 65,3—65,4—65,2 M — Spiritus loco unversteuert (50 M) 51,4—51,2 M, unversteuert (70 M) 32,0—31,8—31,9 M, per Nov. 31,8—31,5—31,9 M, per Novbr.-Dezbr. 31,2—31,0—31,2 M, per Dezbr.-Januar 31,2—31,0—31,2 M, per April-Mai 32,1—32,9—32,3 M, per Mai-Juni 32,5—32,4—32,5 M, per Juni-Juli 33,0—32,9—33,1 M

Magdeburg, 26. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,30, Kornzucker excl. 88 % 15,40, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 12,60. Stetig. f. Brodraffinade 29. Gem. Raffin. II. mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 11,77½ bez., 11,80 Br., per Dezember 11,80 bez. und Br. Stetig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 26. November. Wasserstand plus 1,36 Meter.
Wind: NNW. Wetter: kalt, trübe.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Wickland, 1 Kahn, Barg. 78 000 Kgr. Steinkohlen.

Von Danzig nach Thorn: Grajewski, 1 Kahn, Giewert, 81 000 Kgr. Steinkohlen.

Stromab:

Richard Krupp, 1 Kahn, Fajans, Warschau, Thorn, 68 798 Kgr. Kleie.

J. Tietz, 1 Kahn, do., do., do., 78 790 Kgr. Kleie.

Plehnendorfer Canalliste.

26. November.

Schiffsgefäße.

Stromab: Ostrowski, Mewe, 65 T. Rohzucker, — Lengowski, Mewe, 85 T. Rohzucker, an Wieler u. Hardtmann. — Schubert (D. „Alice“), Thorn, 250 T. Sprit, Spritfabrik, sämmtlich nach Neufahrwasser. — Schubert, Wloclawek, 114,90 T. Weizen, Steffens, Danzig. — Galle, Bromberg, 90 T. Soda, Ordre, Danzig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 26 November.

Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit theilweise etwas höheren Notirungen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die günstigen Tendenzmeldungen von um so nachhaltigerem Einfluß, als die Verhältnisse auf dem Geldmarkte wiederum eine Besserung erkennen lassen. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich allgemein lebhafter, und abgesehen von kleineren durch Realisationen herbeigeführten Schwankungen blieb die Haltung bis zum Schluß eine feste. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest und ziemlich lebhaft für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich durchschnittlich gut behaupten bei ruhigem Handel; russische Werthe fest, ungarische 4% Goldrente etwas besser. Der Privatdiscont wurde mit 4¾ % notirt, und Geld zu Prolongationszwecken zu ca. 7 % leicht bewilligt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien ruhig und nach fester Eröffnung zu etwas abgeschwächter Notiz um; Franzosen etwas anziehend und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien blieben gleichfalls ruhig bei zumeist wenig veränderten Coursen. Bankactien zeigten feste Haltung. Industriepapiere zumeist behauptet, vereinzelt etwas besser und lebhafter. Montanwerthe standen wieder in regem Verkehr.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
do. do.	3½	102,10
Konsolidirte Anleihe	4	105,25
do. do.	3½	102,10
Staats-Schuldscheine	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	100,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	90,90
Pommersche Pfandbr.	3½	100,20
do. do.	4	100,50
Posensche neue Pfdbr.	4	101,00
do. do.	3½	99,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,30
do. neue Pfandbr.	3½	100,10
Pomm. Rentenbriefe	4	103,70
Posensche do.	4	103,40
Preußische do.	4	103,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,80
Oesterr. Papier-Rente	5	86,50
do. do.	4⅕	73,40
do. Silber-Rente	4⅕	73,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	98,40
do. Papier-Rente	5	83,10
do. Goldrente	4	86,40
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	85,60
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	4½	100,40
do. do. do. 1880	4	92,90
do. Rente 1883	6	113,40
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	102,60
Russ.-Anleihe von 1889	4	92,50
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	65,70
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	66,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	97,75
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	93,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	57,90
Italienische Rente	5	93,25
Rumänische Anleihe	6	105,50
do. fundirte Anl.	5	101,25
do. amort. do.	5	95,75
Türk. Anleihe von 1868	1	17,30
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,00
do. Rente	5	84,00
do. neue Rente	5	84,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	97,10
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	100,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	—
2. u. 4. Em.	5	—
2. Em.	4½	—
1. do.	4	91,40
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	5	—
do. do. do.	4½	—
do. do. do.	4	100,70
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	100,90
do. do. do.	3½	98,30
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	105,40
do. do.	4	100,30
Poln. landschaftl.	5	62,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,00
Russ. Central- do.	5	85,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	142,80
Baier. Prämien-Anleihe	4	145,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,25
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	148,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	140,10
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	131,00
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,60
do. Loose von 1860	5	122,90
do. do. 1864	—	313,00
Oldenburger Loose	3	134,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	158,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	108,70
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	163,90
do. do. von 1866	5	160,90
Ung. Loose	—	254,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	70,25	2⅓
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	124,10	4½
Marienb.-Mlawk.St.-A.	65,00	3
do. do. St.-Pr.	115,90	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	83,70	6
do. St.-Pr.	115,75	5
Saal-Bahn St.-A.	48,25	—
do. St.-Pr.	113,50	5
Stargard-Posen	103,00	4½
Weimar-Gera gar.	21,10	—
do. St.-Pr.	98,70	3½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1888.
Galizier	79,75	4
Gotthardbahn	178,20	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn	86,90	4⅗
Lüttich-Limburg	24,70	—
Oesterr.-Franz. St.	103,00	3,70
† do. Nordwestbahn	—	4⅕
do. Lit. B.	92,50	5
†Reichenb.-Pardub.	71,10	—
†Russ. Staatsbahnen	127,25	5
Russ. Südwestbahn	70,50	7,48
Schweiz. Unionb.	118,10	4½
do. Westb.	38,50	—
Südösterr. Lombard	55,25	1
Warschau-Wien	198,50	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. f.	5	87,00
do. do. Gold-Pr.	5	101,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	80,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,80
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,25
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Comb.	3	62,30
† do. 5% Oblig.	5	101,20
†Ungar. Nordostbahn	5	85,80
† do. do. Gold-Pr.	5	101,30
Brest-Grajewo	5	86,10
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	—
†Kursk-Kiew	5	89,20
†Mosko-Rjäsan	4	91,75
†Mosko-Smolensk	5	100,00
Rybinsk-Bologoye	5	91,25
†Rjäsan-Koslow	4	89,20
†Warschau-Teresbol	5	100,30

Bank- und Industrie-Actien.		1888
Berliner Kassen-Verein	133,50	5½
Berliner Handelsges.	203,50	10
Berl. Prod. u. Hand.-A.	300,00	5
Bremer Bank	114,90	3⅗
Bresl. Discontbank	114,75	6⅓
Danziger Privatbank	—	8⅙
Darmstädter Bank	177,00	9
Deutsche Genossensch.-B.	136,20	7½
do. Bank	172,50	9
do. Effecten u. W.	131,50	10
do. Reichsbank	133,75	5,40
do. Hypoth.-Bank	111,50	6⅙
Disconto-Command.	238,50	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	82,40	—
Hamb. Commerz.-Bank	134,50	7½
Hannöversche Bank	114,80	4½
Königsb. Vereins-Bank	107,10	6
Lübecker Comm.-Bank	—	6½
Magdebg. Privat-Bank	116,00	4⁸⁄₁₀
Meininger Hypoth.-B.	102,25	5
Norddeutsche Bank	174,75	10
Oesterr. Credit-Anstalt	168,75	9,16
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	29,20	0
Posener Provinz.-Bank	117,60	5½
Preuß. Boden-Credit	120,00	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,00	9½
Schaffhaus. Bankverein	112,40	4
Schlesischer Bankverein	139,40	7
Südd. Bod.-Credit-Bk.	149,00	6½
Danziger Oelmühle	147,50	12
do. Prioritäts-Act.	135,00	10
Neufeldt-Metallwaaren	138,25	—
Actien der Colonia	10200	—
Leipziger Feuer-Versich.	15900	60
Bauverein Passage	98,10	3
Deutsche Baugesellschaft	114,00	7
A. B. Omnibusgesellsch.	199,50	8
Gr. Berlin. Pferdebahn	269,00	12⅗
Berlin. Pappen-Fabrik	113,40	—
Wilhelmshütte	113,40	—
Oberschles.-Eisenb.-B.	120,00	[illegible]

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1888
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	177,00	—
Stolberg, Zink	78,75	[illegible]
do. St.-Pr.	143,90	[illegible]
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 26. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,15
do.	2 Mon.	2½	167,75
London	8 Tg.	5	[illegible]
do.	2 Mon.	5	20,18
Paris	8 Tg.	3	[illegible]
Brüssel	8 Tg.	4	[illegible]
do.	2 Mon.	4	[illegible]
Wien	8 Tg.	4	172,10
do.	2 Mon.	4	170,70
Petersburg	3 Wch.	6	214,25
do.	3 Mon.	6	210,75
Warschau	8 Tg.	5½	214,80

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	80,65
Oesterreichische Banknoten	172,25
Russische Banknoten	215,45